

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrats betreffend Bau einer Spitzenlastzentrale im Gemeindehaus mit neuen Hausanschlüssen für die Netzverdichtung im Wärmeverbund Riehen

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderats einen Verpflichtungskredit von Fr. 2'465'000.– für den Bau einer Spitzenlastzentrale im Gemeindehaus und für die Netzverdichtung im Wärmeverbund Riehen mit neuen Hausanschlüssen.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 25. April 2004).»

Riehen, den 24. März 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Wahl

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 24. März 2004 für die zweite Hälfte der laufenden Legislatur (1. Mai 2004 bis 30. April 2006) zum Präsidenten gewählt: *Niggi Benkler*.

Riehen, den 24. März 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Wahl

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 24. März 2004 für die zweite Hälfte der laufenden Legislatur (1. Mai 2004 bis 30. April 2006) zum Statthalter gewählt: *Thomas Strahm*.

Riehen, den 24. März 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

IN KÜRZE

Vermehrt Radar-kontrollen in Riehen

pd. Seit der flächendeckenden Einführung von Tempo 30 in Riehen auf Anfang Jahr hat die Kantonspolizei Basel-Stadt 60 Radarkontrollen in diesen Zonen durchgeführt. 304 von insgesamt 1820 erfassten Fahrzeugen fuhren zu schnell, was einer Übertretungsquote von 16,7 Prozent entspricht. 298 Übertretungen konnten mit einer Ordnungsbusse erledigt werden. Sechs Fahrzeuglenker wurden verzeigt, weil sie mit mindestens 46 Stundenkilometern in der Tempo-30-Zone unterwegs waren. Je nach Standort der Kontrollen ergaben sich unterschiedliche Übertretungsquoten. So missachteten am Chrishonaweg, an der Hackbergstrasse und am Moosweg über 40 Prozent der gemessenen Fahrzeuge die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit, und auch an der Essigstrasse, der Immenbachstrasse, dem Steingrubenweg, Unterm Schellenberg sowie an der Schlossgasse fuhren über 30 Prozent zu schnell.

Man werde die Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit in den Riehener Tempo-30-Zonen weiterhin intensiv kontrollieren, teilt die Polizei mit.

Neue Hauptnummer der Kantonspolizei

pd. In den nächsten Tagen wird an alle Haushalte in Basel-Stadt ein Flyer mit den aktuellen Notrufnummern und Telefonnummern der Polizei verteilt. Darin sind Telefonnummern und Adressen aller Polizeiwagen und Polizeiposten aufgelistet, an die man sich bei Bedarf wenden kann. Aufgelistet ist auch die neue Hauptnummer der Kantonspolizei, die auf den 1. April aufgeschaltet wird (kein Aprilscherz). Sie lautet 061 267 71 11. Im Notfall gilt weiterhin der Polizei-Notruf mit der Nummer 117 und der europäische Notruf mit der Nummer 112, über welche ebenfalls die Einsatzzentrale der Kantonspolizei Basel-Stadt erreicht wird.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

SOZIALES Mitgliederversammlung der IG soziale und medizinische Dienste Riehen

Einblicke und Ausblicke



Anlässlich der Jahresversammlung erhielten die Mitglieder der IGSDM einen Einblick in das vielfältige Angebot des Freizeitentrums Landauer (im Bild).

Foto: Rolf Spriessler

Die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch unter den sozialen und medizinischen Institutionen zu fördern, ist eine zentrale Aufgabe der Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste Riehen (IGSDM). Darauf richtet sie ihre Aktivitäten aus im Laufe des Jahres, danach gestaltet sie auch ihre Mitgliederversammlung.

BARBARA IMOBERSTEG

In den Räumlichkeiten des Freizeitentrums Landauer lud der Vorstand am Montag letzter Woche Mitglieder und Interessierte zur Generalversammlung ein. Als «special guests» waren die Leiterinnen der Mittagstische für Kinder zugegen.

Zwei Vorschläge der IGSDM zu den sozialen Angeboten in Riehen wurden im Geschäftsjahr von der Gemeinde geprüft und beantwortet, informierte Vereinspräsidentin Margret Oeri. Die Projektidee eines «Sozialen Zentrums», die vom Vereinsvorstand unterstützt wurde, fand keine Zustimmung. Handlungsbedarf für eine bessere Unterbringung bestand vor allem bei der Sozialhilfe Riehen. Mit dem beabsichtigten Umzug ins Gemeindehaus sei jedoch eine gute Lösung in Sicht.

Die Empfehlungen der IGSDM für eine Stelle für Freiwilligenarbeit in Riehen hat hingegen Anklang gefunden und soll nun realisiert werden. Zu den Zielsetzungen gehören die Kontaktvermittlung zwischen Freiwilligen und Nonprofit-Organisationen, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Rekrutierung von Helferinnen und Helfern. Auch die Stelle selbst soll ehrenamtlich geleitet werden.

Auf der Traktandenliste 2004 steht für die IGSDM das Thema Beratung und Unterstützung von Familien. Die bestehenden Angebote sowie allfällige Angebotslücken sollen ermittelt werden. Als weiteres Vorhaben steht die Teilnahme der IGSDM und ihrer Mitgliederorganisationen an der Handels- und Gewerbeausstellung zur Diskussion.

Vielfältiges Angebot

Nach den Vereinsgeschäften konnten sich die Gäste ein Bild von der Angebotsvielfalt des Freizeitentrums Landauer machen. Ein Publikum im Alter von eins bis neunzig nutzt die Räumlichkeiten der Anlage – von der «Villa Kunterbunt» für die Kleinsten bis zum Tanzsaal für die Seniorengruppe. Primar- und Mittelschulkinder arbeiten im Werkraum, spielen, basteln und musizieren. Jugendliche üben in den Proberäumen, trainieren Breakdance und treffen sich im Café. Erwachsene

besuchen die Freizeitwerkstatt und Kurse aller Art.

Beim Männerkochklub sei zurzeit die thailändische Küche beliebt, erzählte Peter Schertenleib, der Leiter des «Landi». Wichtig sei auch das Vermietungsangebot, das für Aktivitäten und Anlässe aller Art genutzt werde. Eine davon ist der Mittagstisch für Kinder.

Grosse Nachfrage für Mittagstisch

Nachdem der Mittagstisch Erlensträsschen im Jugendtreff «Go-In» ein Domizil gefunden hat, können sich nun die Kinder aus Riehen-Süd im Landauer verpflegen. Schon nach kurzer Zeit hätten sich die jungen Gäste gut eingelebt, erzählte Initiantin Franziska Schillinger. Die Nachfrage sei gross. Im Moment stehen aber noch Plätze zur Verfügung.

Fischstäbchen und Sirupwoche

Wie es das Konzept vorsieht, gestalten die Kinder die Mittagspause mit Hilfe einer Betreuerin nach ihren Bedürfnissen: spielen, Hausaufgaben machen und manchmal auch ein Schläfchen. Beim gemeinsamen Essen lassen sie sich sogar für kindgerechte Rohkost begeistern. Hin und wieder Fischstäbchen sind jedoch nicht wegzudenken. Am schönsten ist aber dann die «Sirupwoche», wenn der gesunde Tee durch klebrige Herrlichkeit ersetzt wird.

Verkehrsunfälle 2003 in Riehen

jw. Auch dieses Jahr hat die Basler Kantonspolizei wieder eine Statistik über die Verkehrsunfälle in Basel-Stadt im Jahr 2003 publiziert. Diese zeigt die häufigsten Unfallursachen und Unfallfolgen. Auch die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen sind darin verzeichnet.

Im letzten Jahr ereigneten sich laut Statistik in Riehen 120 Verkehrsunfälle. Gegenüber dem Vorjahr (125 Verkehrsunfälle) hat sich die Unfallzahl um vier Prozent verringert. Bei 44 Unfällen gab es Verletzte, bei 76 Unfällen lediglich einen Sachschaden. Insgesamt wurden im Jahr 2003 bei Verkehrsunfällen in Riehen 48 Menschen verletzt, Todesopfer gab es glücklicherweise keine. Der Schaden der entstandenen Unfälle betrug insgesamt rund 522'000 Franken. Die meisten Unfälle ereigneten sich auf der Äusseren Baselstrasse und in der Niederholzstrasse. Auch bei der Wettsteinstrasse beim Gemeindeparkplatz waren vier Verkehrsunfälle zu verzeichnen.

In Bettingen nahm die Unfallrate um 42,9 Prozent ab. Waren es 2002 noch sieben Verkehrsunfälle, so zählt die Statistik für das vergangene Jahr nur noch vier auf, wobei niemand verletzt wurde.

Die meisten Unfälle in Basel-Stadt gab es im Jahr 2003 wegen Schleuderns oder es lag ein Selbstunfall vor. Die Zahl der Unfälle unter Alkoholeinfluss war im vergangenen Jahr 2003 markant rückläufig.

Regierungsrat gegen TV «NordWest 5»

pd. Der in Allschwil domizilierte Lokalfernsehsender «NordWest 5» soll sein Versorgungsgebiet nicht ausdehnen können. Dies beantragt der Regierungsrat in einer Anhörung des Bundesamtes für Kommunikation (Bakom).

Der in Allschwil domizilierte TV-Sender NordWest 5 sei heute zwar eine willkommene Ergänzung im Bereich der elektronischen Medien in der Region Basel. Der Sender stärke im heutigen Verbreitungsgebiet die Identifikation der Bewohnerschaft und biete dem lokalen Gewerbe eine willkommene Werbepattform. Die beim Bakom beantragte massive Erweiterung des Versorgungsgebiets von «NordWest 5» auf praktisch die gesamte Nordwestschweiz gefährde aber das «Basler Modell».

Bei seinem Entscheid hat der Regierungsrat zwei Interessen gegeneinander abgewogen. Einerseits habe Basel-Stadt ein Interesse an einer dem Wettbewerb verpflichteten Medienordnung. Andererseits sei es ihm ein Anliegen, dass sich die seinerzeit massgeblich vom Kanton initiierte Stiftung «Kabelnetz Basel» mit ihrem unabhängigen TV-Sender «Telebasel» positiv entfalten und die in den letzten zehn Jahren massgeblich von der Basler «Balcab»-Kundschaft finanzierte Aufbauarbeit des Senders auch in Zukunft Früchte tragen könne. Bei einer Bewilligung des Gesuchs von «NordWest 5» sei dieses Ziel stark gefährdet, so der Regierungsrat.

GRATULATIONEN

Helen Mutter-Berger zum 80. Geburtstag

rz. Aufgewachsen in Kaiseraugst, besuchte Helen Mutter-Berger nach der Primarschule die Bezirksschule in Rheinfelden. Um ins Basler Lehrerseminar aufgenommen zu werden, absolvierte sie noch zwei Jahre die Fortbildungsklassen der Basler Mädchenrealschule. Nach dem Berufsabschluss als Hauswirtschaftslehrerin 1947 heiratete sie ihren ehemaligen Lehrer Hans Mutter. 1949 und 1952 brachte die Jubilarin zwei Söhne zur Welt. Seit 1952 wohnt die Familie in Riehen, wo sie 1959 in das eigene Haus am Schellenberg einzog und 1981 das Riehener Bürgerrecht erhielt.

Als die Kinder in die Schule kamen, übernahm Helen Mutter-Berger ein Teilzeitpensum an der damaligen Mädchenrealschule, wurde ehrenamtliche Vorsteherin des Basler Kurses für Kleinkinderpflege des Basler Frauenvereins am Heuberg und Mitglied der Basler Hauslehrkommission. Ferner amtierte sie während vieler Jahre als Prüfungsexpertin der Haushaltlehrtöchter an der Berufs- und Frauenfachschule und an den Haushaltsschulen des Diakonissenospitals sowie der St. Chrischona.

Die bewegten 60er- und 70er-Jahre brachten für Helen Mutter-Berger eine

entscheidende Wende. Sie nahm am aktiven Widerstand gegen das geplante AKW Kaiseraugst teil, und da die beiden hoch gerüsteten Militärblöcke USA und UdSSR die ganze Welt bedrohten, setzte sie sich öffentlich für die Friedensbewegung ein und wurde Mitgründerin der «Frauen für den Frieden Basel».

Helen Mutter-Berger betrachtet ihre langjährige Arbeit im Vorstand der Friedensfrauen als ihre fruchtbarste und anregendste Berufszeit, während der sie wertvolle Freundschaften fürs Leben schliessen durfte.

Nach der Pensionierung ihres Mannes, der zuerst am Kantonalen Lehrerseminar und später an der Handelsschule des KV unterrichtet hatte, konnte das rüstige Ehepaar langgehegte Reisepläne verwirklichen und mehrmals in der kalten Jahreszeit nach Australien, Ostasien oder Nordafrika entfliehen.

In dieser Zeit hatten auch die beiden Söhne geheiratet und die Familie um vier Enkelkinder bereichert. So geniesst heute die Jubilarin ihr hohes Alter trotz einigen Beschwerden, umgeben von einer lieben Familie und von treuen Freunden.

Am Karfreitag, 9. April, kann Helen Müller-Berger nun ihren 90. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr herzlich zum Festtag und wünscht ihr noch viele frohe Stunden.

Elisabeth-Martha Stofer zum 80. Geburtstag

rz. Am Mittwoch, 7 April feiert Elisabeth Stofer im Esterli ihren 80. Geburtstag. Sie wurde in Riehen geboren und erlebte eine glückliche Kindheit in einem von Harmonie und Fröhlichkeit geprägten Elternhaus. Später zog sie mit ihren Eltern nach Basel, wo sie die Schule abschloss und danach eine Dolmetscherausbildung in Montreux absolvierte. Es folgten Sprachaufenthalte in England und Frankreich, später dann eine Ausbildung als Krankenpflegerin. Nach ihrer Hochzeit mit einem jungen Apotheker und Theologen zog die Jubilarin nach Genf. Die Calvin-Stadt sollte ihr in den folgenden Jahren zur zweiten Heimat werden.

Während ihres ganzen Lebens gehörten Kunst und Musik zu Elisabeth Stofers grösstem Glück. Daneben blieb ihr stets Zeit für karitative, ehrenamtliche Tätigkeiten, sei es in der Kirchgemeinde oder im privaten Kreis.

Vor drei Jahren musste Elisabeth Stofer krankheitshalber viele der von ihr so geliebten Tätigkeiten aufgeben. Ihr lieber Dackel «Tampino» ist nun ihr grösstes Glück.

Die Riehener-Zeitung wünscht Elisabeth Stofer alles Gute zum 80. Geburtstag und noch viele glückliche und zufriedene Stunden.

Annemarie und Karl Schultze-Müller zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag feiern Annemarie und Karl Schultze-Müller im Kreise ihrer drei Kinder und acht Enkelkinder an der Kornfeldstrasse ihre goldene Hochzeit. Das Ehepaar lernte sich im Lehrerseminar Rorschach kennen und heiratete am 8. April 1954 in Niederuzwil. Am folgenden Tag zogen Annemarie und Karl Schultze-Müller nach Riehen, wo Karl Schultze als Primarlehrer im Niederholz- und Wasserstelschulhaus wirkte.

Annemarie Schultze übernahm kürzere und längere Vikariate an Riehens Schulen. Am Karfreitag 1957 übernahm Karl Schultze zusätzlich das Organistenamt an der Dorfkirche, welches er 42 Jahre lang mit grossem Engagement und viel Freude ausübte.

Die Riehener Zeitung gratuliert herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht dem Paar für die Zukunft gute Gesundheit und noch viele erfüllte Stunden.

Jan Fehr und Andreas Rolf Helg zum Medizinexamen

rz. Ab der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wurden die Riehener Jan Fehr und Andreas Rolf Helg zu Doktoren der Medizin promoviert. Die Riehener Zeitung gratuliert herzlich.

Die Grenze als Thema einer Ausstellung

rz. Die derzeit vielfach diskutierten verschärften Grenzkontrollen zur Schweiz sind historisch betrachtet eigentlich ein Kuriosum. Dies macht die Ausstellung ExpoTriRhena im Museum am Burghof in Lörrach deutlich. Sie zeigt, dass Grenzübertritte ohne Ausweiskontrolle den historischen Normalzustand darstellen.

Ausführlich können sich Besucherinnen und Besucher der Ausstellung über die Entwicklung der Grenzen und Grenzkontrollen in den drei Ländern informieren. Dabei wird deutlich, dass der Grenzübertritt für die Einheimischen ohne jegliche Ausweiskontrolle jahrhundertlang selbstverständlich war. Dieser Zustand galt sogar noch während der Zeit des deutschen Kaiserreiches, einer Zeit also mit starken nationalistischen Tendenzen. Erst zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurden 1914 überhastet Grenzkontrollen eingeführt. Die Ausstellung zeigt erste provisorische Ausweispapiere, die damals in aller Eile improvisiert worden sind.

Anders als allseits erwartet, wurden beim Kriegsende 1918 diese kriegsbedingten Grenzkontrollen nicht wieder abgeschafft, sondern in den Zwanziger- und Dreissigerjahren verfestigt. In den Vierzigerjahren trennte sogar ein breiter, unüberwindlicher Stacheldrahtverhau die Menschen in Deutschland und der Schweiz für fast ein Jahrzehnt. Reste der Sperranlage sind in der ExpoTriRhena zu besichtigen. Dies war der Höhepunkt, was die Teilung der Menschen in der Region am Oberrhein betrifft. Seit den Fünfzigerjahren folgte dann wieder die zunächst schrittweise Vereinfachung der Grenzkontrollen.

Betrachtet man die langfristigen Entwicklungen, bedeutete die Abschaffung der Grenzkontrollen in der EU die Wiederherstellung eines historischen Normalzustandes. Museumsleiter Markus Moehring betrachtet die kürzlich verschärfte Kontrolle der Schweizer Grenze durch den Bundesgrenzschutz als «Nachklang einer Sondersituation, die kennzeichnend ist für das 20. Jahrhundert».

Museum am Burghof, Basler Strasse 143, Lörrach. Öffnungszeiten der Ausstellung: Mi-Sa, 14-17 Uhr, So, 11-13 Uhr und 14-17 Uhr.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Reklameteil

SOZIALES Das Pilotprojekt Kindergarten ist wegen fehlender Anmeldungen gescheitert

«Sag mir, wo die Kinder sind...»

Der Bedarf an familienexternen Betreuungsplätzen für Kinder im Vorschulalter gilt landesweit als unbestritten. In Riehen war mit dem Tageskindergarten ein Pilotprojekt geplant, das in Kürze hätte starten sollen. Jetzt musste das Vorhaben abgeblasen werden – die Anmeldungen blieben aus.

SIBYLLE MEYRAT

Die Diskussion des Einwohnerrats um das Pilotprojekt Tageskindergarten Ende Oktober vergangenen Jahres warf viele Fragen auf. Beispielsweise, was zu tun wäre, falls dieser Kindergarten – geplant waren zwölf bis zwanzig Plätze – von Anmeldungen überrollt würde und nicht alle angemeldeten Kinder aufgenommen werden könnten. Ausserdem tauchten in jener Debatte auch skeptische Äusserungen einzelner (männlicher) Ratsmitglieder zum Ausbau der staatlich unterstützten Kinderbetreuung im Allgemeinen auf. Dennoch wurde der Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» inklusive Projekt Ganztageskindergarten in der Einwohnerratssitzung von Ende Oktober mit grossem Mehr verabschiedet. Zunächst auf drei Jahre geplant, hätte damit das Angebot an familienexternen Betreuungsplätzen ausgebaut werden sollen.

Als am Gestaltenrainweg 49 geradezu ideale Räumlichkeiten gefunden wurden, schien der Eröffnung des Ganztageskindergartens auf das kommende Schuljahr hin nichts mehr im Weg zu stehen. Im Rahmen des regulären Anmeldeverfahrens für neu eintretende Kindergartenkinder wurden die Eltern über den Tageskindergarten informiert. In 30 Fällen wurde von Elternseite grundsätzliches Interesse an diesem Projekt bekundet, in 25 weiteren «eventuelles Interesse». Umso erstaunlicher, dass die Informationsveranstaltung zum Tageskindergarten, die am Samstag, 20. März, im Wasserstelzenschulhaus stattfand, auf sehr wenig Anklang stiess. «Wir waren total überrascht», sagen



Die Räumlichkeiten wären ideal gewesen. Dennoch wird hier nicht wie geplant in Kürze der Tageskindergarten eröffnet. Foto: Dieter Wüthrich

Gertrud Perler, Leiterin Kindergärten und Tagesbetreuung, und Gemeinderat Willi Fischer einstimmig. Nicht mehr als drei oder vier Interessierte hätten sich eingefunden. Mit vielem hatten sie gerechnet, aber damit nicht.

«Feuerwehrrübung» erfolglos

Auf die böse Überraschung reagierte die Gemeindeverwaltung umgehend mit einer Art «Feuerwehrrübung», wie es Gemeinderat Willi Fischer nennt. Die dreissig Mütter und Väter, die zuvor ihr grundsätzliches Interesse am Projekt bekundet hatten, wurden kontaktiert und nach den Gründen für das Nachlassen ihres Interesses gefragt. Am häufigsten sei die Antwort gefallen, der Tageskindergarten genüge dem Wunsch nach «Teilzeitbetreuung» der Kinder nicht, sagt Gertrud Perler. Das bedeutet, dass viele Eltern ihr Kind gerne an einzelnen Tagen bzw. Nachmittagen ausserhalb der Kindergartenzeiten familienextern betreuen lassen würden. Das

widerspricht aber der Idee des Tageskindergartens, das in enger Anlehnung an die Primartageschulen eine hohe Kontinuität in der Gruppe anstrebt und die Anzahl der familienexternen Bezugspersonen möglichst klein halten will. Trotz Nachhaken bei den «grundsätzlich interessierten» Eltern blieb es bei weniger als fünf Anmeldungen: definitiv zu wenig, um eine Eröffnung des Tageskindergartens im kommenden Herbst ins Auge zu fassen, sagt Willi Fischer. Dazu wären mindestens zwölf Anmeldungen nötig gewesen.

Dass der Tageskindergarten am Mittwochnachmittag und während der Schulferien geschlossen wäre, sei bereits im Vorfeld als Schwachstelle erkannt worden, räumt Willi Fischer gegenüber der RZ ein. Dennoch habe man das Projekt in dieser Form als attraktiv erachtet, gerade auch, weil es betreffend Zeit- und Kostenstrukturen eng an die Tagesschulen anknüpft und somit eine Vorstufe dazu gebildet hätte. Auf die

RENDEZVOUS MIT...

...Franz Fiedler

me. Seit mehr als tausend Jahren ziehen Pilger in den Nordwesten Spaniens, um in der Kathedrale von Santiago de Compostela das Grab des Apostels Jakob zu besuchen. Wer sich im Mittelalter auf diesen Weg machte, setzte nicht selten sein Leben aufs Spiel. Heute ist dies weniger der Fall, aber noch immer erwarten diejenigen, die den Weg quer durch Europa unter die Füsse nehmen, enorme Strapazen: steile Pässe und eiskalte Winde in den Pyrenäen, glühende Hitze über den Ebenen Kastiliens, Regen und Stürme, manchmal sogar Schnee. Dazu das Heimweh, die Einsamkeit, die Ungewissheit, ob das Vorhaben überhaupt gelingen kann. So erstaunt es nicht, dass viele der modernen Pilger frühzeitig aufgeben oder von Anfang an eine bequemere und erfolgversprechendere Variante wählen: Sie legen den Weg im Car zurück oder beschränken ihre Wanderung auf die letzten paar Kilometer vor Santiago.

Aber noch immer gibt es jene, die es tun, wie ihre Vorgänger im Mittelalter: Sie starten zu Fuss vor ihrer Haustür, tragen das Allernötigste auf dem Rücken und wagen etwas, was sie noch nie gewagt haben. Viele müssen unterwegs aufgeben, übermamt von körperlichen Schmerzen, geplagt vom Heimweh oder aus tausend anderen Gründen. Einer, der den Jakobsweg auf einer Strecke von über zweitausend Kilometern zu Fuss bis ans Ziel zurückgelegt hat, ist *Franz Fiedler*.

Als die Firma IBM, für die er sein halbes Leben gearbeitet hatte, eine grundlegende Restrukturierung ankündigte, ergriff der damals 57-Jährige die Gelegenheit, frühzeitig in Pension zu gehen. Was tun mit der wieder erlangten Freiheit? Frühere Reisen in Frankreich und Spanien, verbunden mit seinem kunsthistorischen Interesse für romanische Bauten, hatten seine Faszination für den Jakobsweg geweckt.

«Jetzt oder nie», sagte er sich und sein Traum, selber diesen Weg zu gehen, begann, konkret Gestalt anzunehmen. Gar nicht angetan von diesem Plan war, mindestens zu Beginn, seine Frau. Sie teilte seine Lust an diesem Abenteuer nicht. Schliesslich liess sie ihn ziehen – die längste räumliche Trennung ihrer ganzen Ehe stand bevor. Der Abschied



Das Tagebuch, das Franz Fiedler auf seiner Pilgerreise geschrieben hat, hat er nach der Rückkehr überarbeitet und legt es jetzt als Buch vor. Foto: Sibylle Meyrat

fiel beiden schwer, doch umso grösser sei die Freude des Wiedersehens gewesen, erzählt Franz Fiedler. Nicht erst in Riehen bei seiner Heimkehr trafen sie sich wieder, sondern in der spanischen Stadt León, kurz bevor der Wanderer zu seinen letzten Etappen in Richtung Santiago ansetzte. Zusammen mit seiner Frau verbrachte er ein paar Tage «wie in einer andern Welt», im luxuriösen Hotel statt in der einfachen Pilgerunterkunft, mit genüsslichem Ausschlafen statt Aufstehen und Losmarschieren im Morgenrauen. Und mit einem üppigen Frühstück. Das hatte es in den Wochen zuvor praktisch nie gegeben.

Abenteuerlust und die körperliche Herausforderung waren die Hauptgründe, die Franz Fiedler bewegten, den Jakobsweg zu gehen. Diesen Weg als religiöse Gottessuche oder als spirituelle Selbsterfahrung aufzufassen, sei ihm nicht in den Sinn gekommen. Gründlich bereitete er sich auf die konkreten Aspekte seiner Reise vor: Er sichtete Kartenmaterial und Literatur, stellte eine passende Ausrüstung zusammen, trainierte seine Kondition mit Probemärschen von zu Hause aus und begab sich ins Fitnessstudio. Dass es beim Ja-

kobsweg «um etwas ganz anderes geht», habe er erst unterwegs gemerkt. Das körperliche Training kam ihm dabei sehr zugute. «Bald ging das Rucksackpacken, Aufbrechen und Losmarschieren wie von selbst.» Gleichzeitig gewannen die inneren Prozesse an Bedeutung. Franz Fiedler wurde mit einer ungeahnten Intensität eigener Empfindungen und Emotionen konfrontiert.

Alltägliche Dinge wurden ihm zur Quelle grosser Freude und Dankbarkeit. Sehr wichtig war auch das Zwischenmenschliche: Franz Fiedler, der allein aufgebrochen war, lernte auf dem Weg ständig neue Mitglieder der «Pilgerfamilie» kennen – Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, Altersgruppen und sozialen Schichten. Erstaunt und beglückt, manchmal auch geschmeichelt, war er über die grosse Offenheit, mit der auch junge Menschen auf ihn zukamen und ihm ihre Geschichten erzählten.

Die Erlebnisse, die Franz Fiedler in einem Tagebuch während der Pilgerreise stichwortartig festgehalten hat, liessen ihn nach seiner Rückkehr nicht mehr los. Immer wieder nahm er das Büchlein zur Hand. «Zu jedem Satz kamen mir hunderte Geschichten in den Sinn, die ich

Option, auf individuelle Wünsche betreffend Teilzeitbetreuung einzugehen, hätte man aus pädagogischen und finanziellen Gründen verzichten müssen.

Zu teuer?

Kein Kopfzerbrechen scheinen den interessierten Eltern hingegen die Kosten für den Tageskindergarten bereitet zu haben. Zumindest sei dieser Punkt von den angefragten Eltern gegenüber der Gemeindeverwaltung nicht genannt worden, sagt Gertrud Perler. Die Kosten für einen Tageskindergartenplatz hätten je nach finanziellen Verhältnissen der Eltern maximal bei 1100 Franken pro Kind und Monat gelegen, minimal bei 150 Franken (die Ansätze gelten für einen Monat ohne Schulferien).

Für berufstätige Eltern hätte das Modell des Tageskindergartens konkret bedeutet, dass sie ihr Kind von Montag bis Freitag zwischen 7.30 und 8.30 Uhr in den Kindergarten gebracht und zwischen 16 und 16.30 Uhr (ausser mittwochs bis 14.30 Uhr) wieder abgeholt hätten. Für wen dieses Angebot ganz konkret attraktiv (gewesen) wäre und weshalb sich die Nachfrage an Tageskindergartenplätzen trotzdem als derart gering herausgestellt hat, werde noch näher untersucht, sagt Willi Fischer. Der Gemeinderat bedauere sehr, dass aufgrund fehlender Anmeldungen auf das Pilotprojekt verzichtet werden müsse. Man werde nun in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton die Tagesbetreuung in den regulären Tagesheimen besser ausbauen.

Erstaunt reagierte auch SP-Fraktionspräsident Roland Engeler-Ohnemus, als er vor den aktuellen Situation des Tageskindergartens hörte. Aus den Reihen seiner Partei war seinerzeit diese Idee gekommen – sie geht zurück auf einen Anzug der damaligen Einwohnerrätin Nelli Spillmann, die inzwischen nicht mehr in Riehen wohnt. Den Gründen für die wenigen Anmeldungen müsse nachgegangen und die verschiedenen Möglichkeiten familienexterner Kinderbetreuung und deren Bedarf nochmals abgeklärt werden, so Engeler.

nicht vergessen konnte oder wollte.» Also setzte er sich hin, um sein Tagebuch zu überarbeiten und zu ergänzen. Die ausführliche Beschreibung seiner Reise liegt nun in Buchform vor. «Mein Weg nach Santiago de Compostela» ist flüssig geschrieben, erzählt mit genauer Beobachtungsgabe, oft auch mit Humor von einem Weg, der, als Wanderung begonnen, zunehmend zur Pilgerreise im religiösen Sinn wird. In seinem Buch gibt Franz Fiedler den Menschen, denen er auf seiner Reise begegnet ist, ein Gesicht. Interessiert und zuweilen nicht ohne Stolz protokolliert er die Veränderungen, die er an sich wahrnimmt oder die seinen Weggefährten an ihm auffallen. Dabei zeigt er sich als jemand, der durchaus über sich selbst zu schmunzeln versteht.

Obwohl er den Jakobsweg bis ans Ziel gewandert ist, ist das Kapitel «Pilgerreise» für Franz Fiedler längst nicht abgeschlossen. «Ich habe auf diesem Weg so viel erfahren, dass ich den starken Wunsch verspürte, etwas zurückzugeben», sagt der ehemalige Pilger. Seither fährt er jedes Jahr für zwei Wochen in das spanische Dorf Belorado bei Burgos, wo er zusammen mit einer anderen freiwilligen Hilfskraft eine Pilgerherberge mit rund sechzig Betten führt. Obwohl ein sehr kräftezehrender Job, freut sich Franz Fiedler jedes Mal, wieder die «Pilgerfamilie» um sich zu haben und in Spanien zu sein. Das Land und seine Bevölkerung sind ihm seit seiner langen Wanderung ans Herz gewachsen.

Dass er sich selber noch einmal auf den Weg machen wird, ist ein Traum, der immer wieder auftaucht. «Einmal Jakobsweg, immer Jakobsweg», habe die Frau eines Pilgerkollegen gesagt und damit auf den Punkt gebracht, was viele ehemalige Pilger empfinden. Ob sich der Traum realisieren lässt, ist jedoch eine andere Frage. Hier lehnt sich Franz Fiedler mit der Gelassenheit, die ihn zu einem grossen Teil der Jakobsweg gelehrt habe, zurück und sagt: «Warten wirs ab. Ich nehme es, wies kommt.»

Franz A. Fiedler: Mein Weg nach Santiago de Compostela, Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2004. Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder per E-Mail franz.fiedler@bluewin.ch bestellt werden.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN
Fondation Beyeler Baselstrasse 101 Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004. Sonderausstellung «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein, bis 20. Juni 2004. Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–/16.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis. Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34 Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Sonderausstellung «LuftRaumRiehen» über das Element Luft. Bis 20. Juni. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Karfreitag geschlossen, Ostersonntag und Ostermontag jeweils 10–17 Uhr geöffnet. Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71 «Protoplast. Drei neue Produkte». Round Table mit Gästen aus Wirtschaft und Kunst am Sonntag, 18. April, 11 Uhr. Ergänzende Protoplast-Produktpräsentation Neu® beim Gemeindehaus. Bis 18. April. Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr. Karfreitag geschlossen, Ostermontag geöffnet 11–18 Uhr.

«Himmelskönig, sei willkommen»

Für jeden Sonntag, wie auch für die zusätzlichen Feste des Jahres, komponierte Johann Sebastian Bach wenigstens eine, meist sogar mehrere Kantaten, passend zur Stimmung und besonderen Bedeutung des Tages, der Zeit im Jahr. Dieser Impuls Bachs, das Jahr musikalisch-inhaltlich zu gestalten, wurde nach dem Tod des Komponisten kaum weitergetragen. Dessen Förderung und Belebung ist Anliegen des Kantatenchores der Mendelssohn-Kantorei.

Ein Beitrag dazu soll in der Reformierten Kirche Aesch am Samstag, 3. April, sowie in der Dorfkirche Riehen am Palmsonntag, 4. April, jeweils um 20.00 Uhr mit der Vertiefung in die einzige überlieferte Palmsonntagskantate mit dem Titel «Himmelskönig, sei willkommen» geleistet werden. Um den Zuhörerinnen und Zuhörern ein besseres Verständnis des Werkes zu ermöglichen, wird dieses in einem ersten Teil durch den Dirigenten und unter Mitwirkung des ganzen Ensembles musikalisch und ihrem Gehalt nach im Detail vorgestellt. Dann erfolgt die Aufführung der gesamten Festkantate.

Mitwirkende sind nebst dem Kantatenchor der Mendelssohn-Kantorei die Solisten Judith Waller, Alt, Felix Rienth, Tenor, Michael Jäger, Bass, Muriel RoCHAT, Altblockflöte, begleitet vom Instrumentalensemble Pro Cantata. Am Cembalo wirkt Izumi Ise. Die Leitung hat Brunetto d'Arco.

Die Fortführung der Kantatenreihe hängt von der Finanzierbarkeit der Aufführungen ab.

Wie Riehen zu seiner Grenze kam

rz. Die Grenze zwischen Basel-Stadt und Baden-Württemberg weist eindrückliche Besonderheiten auf. Wer diese kennen lernen und verstehen möchte, der wird in einem Kurs der Volkshochschule spannende Antworten finden. Geleitet wird der Kurs vom Gemeindepräsidenten, Theologen und Historiker Michael Raith.

Der Kurs konzentriert sich auf folgende Schwerpunkte: Warum die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland nicht in der Wiese liegt. Warum eine schweizerische Hand über den Rhein nach Norden greift. Was es mit der seltsamen Eisernen Hand für eine Bewandtnis hat. Und was die Wappen auf den Grenzsteinen erzählen. Zu besonders interessanten Grenzabschnitten wird eine Exkursion stattfinden. Der Besuch des Kurses kann für die vorgesehene Ausbildung zur Dorfführerin bzw. zum Dorfführer nützlich sein.

Der Kurs findet fünf Mal statt, jeweils dienstags, 20.15–21 Uhr. Beginn: 27. April 2004, Ende: 25. Mai 2004. Die Exkursion findet am Samstag, 15. Mai, 14–17 Uhr statt. Ort: Haus der Vereine, Alte Kanzlei, Baselstrasse 43, Eingang Erlensträsschen 3. Kursgeld: 90 Franken (Kleingruppenpreis 117 Franken).

Informationen und Anmeldung: Volkshochschule beider Basel, Tel. 061 269 86 66, Internet: www.vhsbb.ch.

Alters- und Pflegeheim Humanitas Inzlingerstrasse 230
Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti. Bis 14. Mai 2004

Galerie Mazzara Gartengasse 10
«Quasi verwandt»: Rolf Blösch – Bilder, Jean-Marc Gaillard – Objekte, Norbert Hartmann – Bilder, Pi Ledergerber – Skulpturen. Ausstellung nur noch bis 4. April.
Öffnungszeiten: Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa und So, 13–16 Uhr.

Galerie Lilian Andrée Gartengasse 12
«... nomen cultura». Frühlingsaccrochage mit Grafiken von Pierre Aleschinsky, Francis Bacon, Julian Schnabel u.a. Bis 18. April.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Monfregola Baselstrasse 5
Bilder von Franziska Daniels-Aurousseau und Skulpturen von Vreni Beetschen.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Nur noch bis 3. April.

Galerie Triebold Wettsteinstrasse 4
Robert Klümpen – Reserviert. 3. April bis 29. Mai. Vernissage in Anwesenheit des Künstlers am Samstag, 3. April, 12–19 Uhr.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 2.4.

WALLFAHRT
Dreiländer-Wallfahrt
Die Pfarrei St. Franziskus lädt zu einer Dreiländer-Wallfahrt auf den Tüllinger Hügel ein. Treffpunkt: 18 Uhr beim Pfarreihem. Die Heilige Messe in der Tüllinger Ottilienkirche wird um 19.30 Uhr gefeiert.

Samstag, 3.4.

KOSMETIK
Tag der offenen Tür im Wellness-Center
Das kürzlich eröffnete Nail- und Wellnesscenter Riehen mit einem vielfältigen Maniküre- und Wellnessangebot lädt ein zum Tag der offenen Tür. Schmiedgasse 31, 10–16 Uhr.

STANDAKTION
Ökumenischer Osterverkauf
Ökumenischer Osterverkauf vor der Filiale im Webergässchen, 8.30–15 Uhr. Verkauft werden Ostereier, Gebäck und Osterdekorationen. Der Erlös ist für das Fastenopfer/Brot für alle-Projekt in Peru bestimmt.

OSTERSTAND
Osterverkauf der «Go-In»-Girls
Osterstand der Mädchengruppe des Jugendtreffs «Go-In» vor der Kantonalkbank in Riehen, 9.30–16.00 Uhr. Verkauft werden Blumen-gestecke, Pralínés und Osterdekorationen. Mit dem Gewinn soll ein Teil der Kosten des Pfingstlagers gedeckt werden.

JUNGSCAR
Schnuppern in der CVJM-Jung-schar Riehen
Werbeprogramm der Jung-schar des CVJM Riehen für Kinder von 6–14 Jahren. Das Programm startet um 14.15 Uhr und dauert bis 17.30 Uhr. Treffpunkt ist die Bushaltestelle Rotengraben (Endstation Buslinie 32). *Die Kinder sollten etwas zu trinken mitnehmen und wetterfeste Kleidung anziehen.*

Sonntag, 4.4.

KONZERT
Tango-Gitarrenkonzert
Tangokonzert mit den Gitarristen Roberto Francomano und Enrique Harries im Nail- und Wellnesstudio Riehen. Schmiedgasse 31, 10 Uhr. Mit anschliessendem Sonntagsbrunch. *Eintritt: Fr. 30.–, inkl. Brunch.*

KONZERT
Kantate zum Palmsonntag
Aufführung der Palmsonntagskantate «Himmelskönig, sei willkommen» von J. S. Bach. Dorfkirche Riehen, 20 Uhr.

KONZERT
Mandolinen- und Gitarrenorchester Riehen
Das Mandolinen- und Gitarrenorchester Riehen lädt ein zum Frühlingskonzert ein. Der langjährige Dirigent Fritz Kaufmann übergibt bei dieser Gelegenheit den Dirigentenstab an seinen Nachfolger Martin Beck. Gastformation: Blockflötenensemble der Musikschule Riehen. Haus der Vereine, Baselstrasse 43. Konzertbeginn: 17 Uhr, Saalöffnung: 16.30 Uhr
Eintritt frei, Kollekte.

Dienstag, 6.4.

VORTRAG
Lifestyle & Wellness
Scharito und Manfred Gurtner-Hernández laden ein zum Wellnessabend im Haus der Vereine, Baselstrasse 43. Im Vortrag Themen wie Vitamine, Radikale und Ernährung behandelt. Einlass: 19 Uhr, Vortrag, 19.30 Uhr.
Eintritt frei

Donnerstag, 8.4.

EIERLESEN
Eierlesen im Landi
Traditionelles Eierlesen im Freizeitzentrum Landauer, 16–17.30 Uhr.

LITERATUR Ernst Halter las in der «Arena» aus seinen Kindheitserinnerungen

Eintauchen in die Kindheit

«Ich mag meinen Vornamen nicht. Mir missfallen die vier hintereinander her hageInden und mit dem Geräusch eines Motorschadens zum Stillstand kommenden Konsonanten; ich stosse mich am nichtssagenden Vokal E, der Zwerchfelldruck braucht, um den Anfang zu machen, statt dies einem Konsonanten zu überlassen. Warum heisse ich nicht Stern?...»

Der sich in seinem Vornamen «Ernst» unbehaglich führende Schreiber heisst mit Zunamen Halter, wurde 1938 in Zofingen geboren und las am Dienstagabend auf Einladung der «Arena Literaturinitiative» aus seinem neuen Buch «Die Stimme des Atems. Wörterbuch einer Kindheit». Die zehn Kapitel, in die er seine Erinnerungen geordnet hat, geben, gefüllt mit einer Vielzahl verschieden langer, doch mehrheitlich eher knapper Texte, ein präzises Bild einer Welt, wie sie das Kind erstmals sieht und allmählich begreift.

Glaubt man dem ersten Leseindruck, war diese Kindheit normal und behütet, sodass der heute über sechzigjährige Autor immer wieder kurze Passagen heiteren Spottes einfließen lassen kann, ohne seine Erinnerungen zu beschädigen oder gar zu revidieren. Durch Einblendungen von Artikeln aus dem «Zofinger Tagblatt» wird Halters subjektives Erinnern auf der Folie des «Weltgeschehens» transparent, und die Leser erfahren in dieser Doppelbödigkeit, dass Kindsein in den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts auch in der mittelländischen Schweiz gelegentlich Fragen aufwarf, die ursprünglich anderswo gestellt wurden, zum Beispiel in der Kriegs- und Rassenpolitik des Dritten Reiches.

Doch Halters Blicke gehen immer wieder in den kleinen Kreis zurück, der das Leben des Kindes war, zu den verständnisvoll erziehenden Eltern, zur mutigen Tante Rosa, zu den Reisigsammlerinnen, zu den Schwestern, zum Schulzimmer des Vaters und als eines



«Warum heisse ich nicht Stern?» Der Schriftsteller Ernst Halter, der seinen Vornamen nicht mag, war in der Arena zu Gast. Foto: Philippe Jaquet

der neun Intermezzi zum «Zügelmann Holderegger». Die Gliederung des Erzählten in viele Unterkapitel setzt den Gesamttext puzzleartig zusammen und erleichtert das Lesen, denn man kann das Buch aufs Geratewohl aufschlagen und wird immer etwas finden, um sich «festzulesen».

Die Ergänzung der persönlichen Erinnerungen durch die Zeitungsartikel machen den Text zu einem Stück erlebter Lokalgeschichte, die umso lesenswerter wird, weil sie frei bleibt von Abrechnungen und Schuldzuweisungen, aber auch von Verklärungen. Autobiografen neigen ja dazu, zurückblickend die Sonne heller über ihrem Leben scheinen zu lassen, als sie es in Wirklichkeit tat, doch Halter, dieser Leseindruck drängt sich auf, schummelt nicht, ihm können die Leser gutgläubig vertrauen.

Er selbst fragt sich kritisch am Schluss: «Welches ist die Berechtigung dieser Aufzeichnungen? Vielleicht können sie als Zeugnisse, als Dokumente einer Zeit gelesen werden, auf die wir nur deswegen weniger hochmütig hinuntersehen als auf die Zustände eines so genannten Entwicklungslandes, weil sie Teil unserer Geschichte ist. Steinzeit! Gewisse materielle und soziale Zustände der Jahre zwischen 1940 und 1950 würden heute wohl irgendein Hilfswerk der UNO auf den Plan rufen. Ich selbst habe Glück gehabt. Doch andere? ...» Bewundernswert klare Sätze!

Nikolaus Cybinski

Ernst Halter: «Die Stimme des Atems. Wörterbuch einer Kindheit.» Limmat Verlag Zürich, 2003, 318 Seiten inklusive Stichwortregister. 38 Franken.

KONZERT Roberto Francomano und Enrique Harries zu Gast in Riehen

Tangoklänge im Wellness-Center

rz. Scharito Hernández-Gurtner, diplomierte Nail-Art-Designerin und Wellness-Coach, eröffnet ihr neues Geschäft mit einem Kulturevent der exklusiven Art:

Am Sonntag, 4. April, 10 Uhr, lädt sie zwei bekannte Gitarristen ein, die in ihrem Nail- und Wellnesscenter dafür sorgen, dass auch Ohr und Seele sich erfrischen können. Im Anschluss an das Konzert gibts einen Sonntagsbrunch.

Mit Roberto Francomano und Enrique Harries lädt Scharito Hernández-Gurtner zwei Musiker nach Riehen ein, die den Tango auf charmante und witzige Art auf die Bühne bringen. Sie spielen, erzählen und besingen den «traurigen Gedanken, den man tanzen kann», auf vielseitige und musikalisch virtuose Art und Weise

Eintritt: Fr. 30.–, inklusive Sonntagsbrunch. Anmeldung erforderlich unter Tel. 061 641 30 60 oder 079 414 08 72.



Die Gitarristen Roberto Francomano und Enrique Harries spielen, erzählen und besingen den argentinischen Tango witzig und musikalisch virtuos. Foto: zVg

TANZ Spezielles Osterprogramm der Tangoschule Basel

Internationales Tangofestival

rz. Spätestens seit sie an der diesjährigen Museumsnacht im Spielzeugmuseum mit dem «Museumstango» für einen Höhepunkt sorgten und im letzten Sommer für ihre Leistungen auf dem Gebiet des Tangos mit dem Kulturförderpreis der Alexander-Clavel-Stiftung geehrt wurden, sind Romeo Orsini, Cécile Sidler und ihre Tangoschule Basel in Riehen keine Unbekannten mehr.

Zusammen mit dem Verein danzeria lädt die Tangoschule Basel über Ostern, vom 8. bis 12. April 2004, zum Internationalen Tangofestival in Basel ein. Unter dem Titel «Aroma de Tangos» wird ein anspruchsvolles und attraktives Programm gezeigt, das den Tango zwischen Tradition und Innovation auf höchstem Niveau zeigt. Neben Konzerten und Tangoshows finden Tangokurse für alle Stufen statt.

Ein Höhepunkt des Festivals werden das Konzert und die Show am Samstag, 10. April, 20.30 Uhr, im Volkshaus sein.

Der Musiker Daniel Binelli kommt mit seinem Quintett exklusiv von Buenos Aires nach Basel. Er gilt als einer der ganz grossen Bandoneonisten und hat während vieler Jahre in den Orchestern von Osvaldo Pugliese und Astor Piazzolla mitgewirkt. Seit der Gründung des Quintetts 1994 spielt er auch zusammen mit den klassischen Orchestern «Sidney Symphonic Orchestra» und «Montreal Symphonic Orchestra».

Im Rahmenprogramm werden am Samstag und Sonntag, jeweils 14 bis 18 Uhr, im Volkshaus Videos aus der 18-jährigen Geschichte der Tangoschule Basel gezeigt. Im «TangoLaden» stehen exklusive Kreationen der Tangomode und eine grosse Auswahl von CDs mit Tangomusik bereit.

Vollständiges Programm im Internet über www.tangobasel.ch. Information, Reservierung und Vorverkauf: Tangoschule Basel, Tel. 061 981 69 96.

VORTRAG Riehener Frauentreffen im Meierhof

Wenn die Seele Wüste wird

Im Rahmen des Riehener Frauentreffs zeigte der Arzt Roland Stettler am vergangenen Dienstag im Meierhof in einem Vortrag die verschiedenen medizinischen Hintergründe von Depressionen auf. Vorgesehen war eigentlich die Darstellung aus einer anderen Perspektive: diejenige eines Betroffenen.

Liza Hügli

Das Riehener Frauentreffen Riehen ist eine Gruppe von elf Frauen aus verschiedenen Riehener Kirchgemeinden. Sie hatten für diesen Abend eigentlich den Publizisten und Radiojournalisten Ruedi Josuran eingeladen, der schon seit längerem öffentlich über seine Depressionskrankheit spricht. Da er aber verhindert war, sprang kurzfristig Roland Stettler, Oberarzt der psychiatrischen Klinik «Sonnenhalde», als Referent ein.

Keine Modekrankheit

Hinweise auf depressive Zustände fände man schon in Schriftstücken, die viele Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung verfasst wurden, erklärte Roland Stettler zu Beginn seiner Ausführungen. 80 Prozent der Menschen erfahren in ihrem Leben einmal eine Depression, wobei 3 Prozent der Bevölkerung an einer schweren Depression erkranken. Betroffen seien aber dreimal mehr Frauen als Männer. Neurologisch werde dieses Phänomen dadurch erklärt, dass bei Männern in potenziellen depressionsauslösenden Momenten die linke Hirnhälfte, die für das rationale Denken zuständig ist, stimuliert werde, während bei Frauen beide Hirnhälften reagierten, was eine stärkere Beteiligung der emotionalen Ebene zur Folge habe. Eine weitere Voraussetzung bilde der Hormonhaushalt der Frauen, der öfters Schwankungen aufzeige, als dies bei Männern der Fall sei. Frauen seien auch Mehrfachbelastungen durch Familie und Beruf stärker ausgeliefert. Zusätzlich stellten sie oft viel höhere Ansprüche an sich selbst, was nicht selten zu Minderwertigkeitsgefühlen führe. Diese wiederum stellten eine Voraussetzung für Depressionen dar, erklärte Stettler.

Diese Statistik hat aber einen Haken. Frauen und Männer reagieren nämlich unterschiedlich auf eine Depression. Laut Roland Stettler suchen Frauen häufiger Hilfe bei einer Fachperson als Männer.

Sie sprechen offener über ihre Probleme, Männer hingegen reagieren auf depressive Stimmungen oft mit Arbeitswut oder erhöhtem Alkoholkonsum. Dies führt zu einer Verzerrung der Statistik, da die Häufigkeit von Depressionen bei Männern schlechter auszumachen ist.

Ursachen für Depressionen

Depressive Erkrankungen haben nie nur einen Auslöser. Mehrere Ursachen müssen als Grundlage vorhanden sein. Neben genetischen Veranlagungen erhöhten auch schwierige Kindheitserfahrungen oder das Zusammenleben mit depressiven Menschen in der Jugend die Neigung zu Depressionen, so Stettler. Beziehungsverluste, Trennungsschmerzen bei einem Todesfall, soziale Schwierigkeiten, Probleme bezüglich Arbeit oder Familie sowie Rollenwechsel (Pension, Wegfall oder Beginn einer Elternschaft) seien mögliche Auslöser von Depressionen. Je mehr solcher Faktoren aufeinander trafen, umso grösser sei die Gefahr, an einer Depression zu erkranken, führte Roland Stettler weiter aus.

Behandlung

Durch Gespräche könnten eher leichte Depressionen behandelt werden. Je schwerer die Krankheit, desto schwieriger werde das Gespräch. In einer Depressionsphase könne die betroffene Person die Realität und somit logische Argumentationen nicht mehr wahrnehmen, erklärte der Referent. Oftmals müssten solche Patienten zuerst mit Medikamenten behandelt werden. Entgegen der gängigen Vorstellung verkürzten diese aber die Phase der Depression nicht, sondern würden lediglich die Symptome mildern. In schweren Fällen sei eine solche Behandlung über mehrere Jahre notwendig. Auch die Umgebung spiele eine wichtige Rolle. Man müsse lernen, dass die depressive Person sich nicht einfach gehen lasse, sondern zu den einfachsten Handlungen schlicht nicht mehr in der Lage sei. Mit mangelndem Wille habe dies nichts zu tun. Deshalb sei Geduld und das Ernstnehmen des Leidens oberste Priorität. Hierzu gehöre das Gespräch über Suizidgedanken, dem viele Aussethene aus dem Wege gingen.

Abschliessend betonte Roland Stettler, dass es keine Schuldigen für den Ausbruch einer Depression gebe. Die Schuldgefühle, die Nahestehende oft empfinden, müssten unbedingt abgebaut werden.

IN KÜRZE

Dreirosenbrücke für Tramverkehr gesperrt

pd. Noch bis Donnerstag, 8. April, bleibt die Dreirosenbrücke wegen Bauarbeiten für den Tramverkehr gesperrt. Die Linie 1 fährt in dieser Zeit vom Bahnhof SBB bis zum Voltaplatz und von dort via Elsässerstrasse bis St-Louis-Grenze und auf dem gleichen Weg zurück. Die Linie 14 fährt vom Messeplatz bis zur Dreirosenbrücke und von dort via Ciba zum Wiesenplatz und auf dem gleichen Weg zurück. Zwischen Voltaplatz und Dreirosenbrücke setzen die BVB Busse ein.

Power beim Bauer – das farbige Erlebnis

rth. Der Landdienst fördert als grösster Ferienjob-Vermittler der Schweiz die Mitarbeit junger Menschen auf Bauernhöfen. Im Jahr 2003 konnten 2960 in- und ausländische Landdienstleistende wertvolle Erfahrungen machen und neue Kontakte knüpfen. Ob beim Tiere füttern oder beim Heuen, beim Gemüseputzen oder beim Austausch mit der Bauernfamilie – ein Einsatz während der Frühlings-, Sommer- oder Herbstferien bringt Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren einen bunten Strauss an vielfältigen Erlebnissen. Anpacken und «Power beim Bauer» erleben können junge Menschen auf Betrieben in sämtlichen Regionen der Schweiz, im französischen Jura und in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen, auch zu verwandten Angeboten, sind im Internet über www.landdienst.ch und über Telefon 0900 571 291 erhältlich.

LESERBRIEF

St. Florian lässt grüssen

Auch wir sind Anwohner der viel befahrenen Äusseren Baselstrasse und haben ganz sicher auch keine Freude am enormen Verkehrsfluss durch diese, doch wir machen uns keine Illusionen, dass mit dem Bau der Zollfreistrasse das Problem gelöst wäre. Für unser Dorf würde sie keinen Vorteil bringen. Wir hätten nur wieder einen Teil unseres Erholungsgebietes zerstört. Die Entlastung käme vor allem dem Dorf Tülingen zu gute, was ja die deutsche Seite auch immer wieder als Pro-Argument betont: St. Florian lässt grüssen!

Bei logischem Überlegen sollte doch jedem klar sein, dass alle Pendler, die in der Schweiz arbeiten, so lange unser Dorf belasten, bis sie bei uns nicht mehr den ganzen Tag entlang des öffentlichen Verkehrs gratis und zeitlich unbegrenzt parkieren können, denn Zollfreistrasse und Pendlerverkehr haben nichts miteinander zu tun. Dazu sollte sich unsere Obrigkeit einmal wirksame Massnahmen einfallen lassen. Auch Deutschland könnte mit Parkmöglichkeiten vor der Grenze zur Entlastung beitragen. Auch die Lastwagenflut durch Riehen wird nicht weniger, weil die Fahrer nur das eine wollen, nämlich den Autobahnzoll umfahren und in der Schweiz so schnell wie möglich wieder auf die Autobahn zu gelangen, um Richtung Süden durchzubrausen. Und sollte die jetzige Stausituation an den Zollämtern etwas mit dem Boykott der Zollfreistrasse zu tun haben, was viele glauben, dann würde die deutsche Zollbehörde ja ihr eigenes Volk bestrafen, nämlich die Pendler, die in der Schweiz arbeiten.

Hans-Ruedy Freudiger, Riehen

MUSIK Gelungenes Jahreskonzert des Musikvereins Riehen

143 Jahre alt und doch kein bisschen verstaubt

Nicht nur die Jugendmusik konnte in traditioneller Weise ihr Können unter Beweis stellen, der Musikverein Riehen hatte zu seinem 143. Jahreskonzert eine Gastformation eingeladen, das Percussionsensemble «Marcato» aus Ungarn. So wurde dieser Anlass zu einem multikulturellen Erlebnis für Jung und Alt.

Liza Hügli

Mit einem grossen Applaus empfing das Publikum am vergangenen Samstag im Dorfsaal des Landgasthofes die Jugendmusik, die mit einem Volkslied aus Jamaica und Klängen von «ABBA» und David Mook/Ben Raleigh das Konzert eröffnete.

Die Mitglieder des Musikvereins Riehen gesellten sich nach und nach dazu, die Bühne wurde voll, und die jungen und älteren Riehener Musikerinnen und Musiker zeigten überzeugend, dass sie von Tuten und Blasen sehr wohl eine Ahnung haben. Die zahlreichen Zuhörer und Zuhörerinnen bekundeten ihre Freude durch eine belebte Stimmung und viel Händeklatschen. Nicht nur die Leistung der Bläserinnen und Bläser, sondern auch jene des seit zwei Jahren in Riehen tätigen 21-jährigen Dirigenten Szilard Buti wurde gewürdigt.

Der Musikverein Riehen hat sich mit seinem ungarischen Dirigenten Szilard Buti einer Herausforderung gestellt, an die das Orchester wie der Dirigent mit sichtlicher Freude und grossem Engagement herangetreten sind.

Das Spezialgebiet des Ungarn sind Schlaginstrumente. Mit seiner rhythmischen Präzision bringt er neue Elemente in den Musikverein Riehen. Dem Dirigenten, der noch in der Ausbildung an der Musikakademie Basel steht, gelingt es offensichtlich, den Musikerinnen und Musikern ein beachtliches Potenzial zu entlocken. Sie bewiesen an diesem Abend ein breites Können sowie eine belebende Experimentierfreudigkeit. Buti selbst sagte, es gehe ihm in erster Linie um die Freude am Musizieren. Diese Freude sprang vom Orchester auf das Publikum über.

Ungarisches Trommelfeuer

Nach einer Pause mit einer Tombola,



Afrikanische und karibische Klänge: das ungarische Percussionsensemble «Marcato» beim Jahreskonzert des Musikvereins. Foto: zVg

die nicht nur die zahlreichen Kinder an diesem Abend erfreute, begann der zweite Teil des umfangreichen Konzertes mit der Percussionsgruppe «Marcato» aus Ungarn. Unter der Leitung des Schlagzeuglehrers Zsolt Sárkányi kam indessen nicht etwa vornehmlich ungarische Musik zum Zuge, sondern vor allem afrikanische. Gespielt wurde auf verschiedenen Schlaginstrumenten wie etwa Xylophonen, kubanischen und afrikanischen Trommeln sowie auf einem speziellen kniehohen Schlagzeug aus Uganda.

Nun fand man den Riehener Dirigenten unter den Musikern. Mit höchster Präzision spielten die vier Frauen und fünf Männer auf diesen meist exotischen Instrumenten Lieder aus verschiedenen Ländern. Die Rhythmusspezialistinnen und -spezialisten waren aber auf solche Instrumente nicht unbedingt angewiesen.

Das Instrument «Körper» zog das Publikum nun in seinen Bann. Das Ensemble präsentierte ein Stück, bei dem die Musikerinnen und Musiker durch das «Betrommeln» verschiedener Körperteile und kurzes Zungenschmalzen Instrumente als überflüssig erscheinen liessen. Das ungarische Gastensemble stiess beim Publikum auf lauten Applaus.

«My Fair Lady» und Dschungelphantasien

Den Schluss des Programmes bildete

MUSIK Öffentliche Probe der «Kremerata Baltica» im Gymnasium Bäumlhof

Da wäre mehr möglich gewesen!

Die Mehrzahl der Orchester in England hat es bereits vor Jahren begriffen und hierzulande dämmert es inzwischen einigen auch: Ohne systematische Hinführung zu ihr stirbt die so genannte «E-Musik» einen langsamen, doch sicheren Tod, denn ihr fehlen zunehmend die interessierten und bezahlenden Hörer. Die musikalische Sozialisation der jungen Menschen läuft nicht mehr über die Familie, und selbst die Musikschulen können die in den meisten Fällen nicht gleichwertig ersetzen. Der Musikunterricht zum Beispiel an deutschen Schulen siecht – mit Ausnahmen – vor sich hin, und die Interessen der Schüler entfernen sich immer weiter von dem, was einstmal als der Gipfel der Musikkultur galt.

Warum dieser lange Vorspann? Weil ich am vergangenen Freitag mit einigen Erwartungen in die Aula des Bäumlhofs ging, wo Gidon Kremers «Kremerata Baltica» eine öffentliche Probe abhielt, und ich dachte: Das ist der richtige Weg! In der Tat, die Aula war mehr-

heitlich von Schülern bevölkert, das liess eine spannende Lehrstunde erwarten. Aus Erfahrung weiss ich, dass viele Schüler mit dieser Art Musik (Bach, Pärt, Schumann) noch nie oder nur gelegentlich in Berührung gekommen sind. Vor mir sassengehende Jungmänner, die roten und schwarzen Baseballkappen schräg auf dem Kopf, und ich versuchte mir vorzustellen, was wohl in ihnen vorging, als sie Arvo Pärts «Collage über B-A-C-H» hörten. An ihren zunehmend gelangweilten Gesichtern war abzulesen: nicht viel. Das lag jedoch nicht nur an ihrer Unkenntnis und ihrem Desinteresse, sondern auch an der «Kremerata», denn deren «Probe» war fast nichts anderes als ein «Durchlauf» des Samstagprogramms für die Barfüsserkirche, der den Schülern kaum etwas an Erkenntnis brachte.

Genau hier liegt das Problem: Warum war da keiner, der den Schülern kurz sagte, wer Arvo Pärt ist? Warum und vor allem wie er Bach versteht und

verfremdet? Und danach Schumanns «3 Fugen über den Namen B-A-C-H»: Warum sang bzw. spielte keiner das Thema kurz vor, liess es vielleicht zwei-, dreimal nachsingen (das ist eine Sache von 20 Sekunden) und zeigte an ein paar Beispielen, wie ein Komponist mit den vier Tönen spielen kann? Warum erfuhren die Schüler nicht, weshalb im Brandenburgischen Konzert die Solistin Michala Petri verschiedene Blockflöten spielte? Wissen die Musiker denn nicht, dass ihre Welt für diese Schüler auf einem anderen Planeten liegt?

Hier wurden, finde ich, Chancen vertan, und so kam es, wie es beinahe zwangsläufig kommen musste: Die neben mir sitzende Lehrerin bemerkte nach einer knappen Stunde die wachsende Unruhe ihrer Schüler und legte mehrmals mahnend den rechten Zeigefinger auf die Lippen. Nicht wenige packten ihre sieben Sachen und verliessen die Aula; fürs erste sicher geheilt von der so genannten E-Musik.

Nikolaus Cybinski

Reklameteil

Aus dem Einwohnerrat

WAHLEN Niggi Benkler (CVP) löst Werner Mory (VEW) an der Spitze des Einwohnerrates ab

Eine glanzvolle Wahl



Glanzresultat für den neuen Vorsitzenden: Niggi Benkler (CVP, rechts) wurde einstimmig zum Einwohnerratspräsidenten für die Jahre 2004–2006 gewählt. Zu seinem Statthalter wurde Thomas Strahm ernannt.

Foto: Philippe Jaquet

Turnusgemäss nach zwei Jahren ging der Vorsitz des Einwohner-rates in der März-sitzung in neue Hände über. Bei der Neubese-tzung des Präsidiums blieben Über-raschungen aus.

Dieter Wüthrich

Zum Nachfolger von *Werner Mory (VEW)* wurde erwartungsgemäss der bisherige Statthalter, *Niggi Benkler (CVP)*, gewählt. Er durfte ein Glanzre-sultat für sich verbuchen, erhielt er doch die Stimmen aller übrigen anwe-senden 35 Ratsmitglieder.

In einem kurzen Votum bedankte sich der neue Präsident für die ehren-volle Wahl und das ihm gewährte Vor-schussvertrauen. Er wolle als Präsident während der kommenden zwei Jahre nicht über, sondern zwischen den Frak-tionen stehen. Erfreut zeigte sich Niggi Benkler insbesondere auch darüber, dass er als Vertreter einer kleinen Frak-tion die Chance erhalte, den Vorsitz im Einwohnerrat zu übernehmen. Dies sei keineswegs selbstverständlich, denn andernorts würden solche Wahlen all-zuoft für Machtspiele und Retourkut-schen gegenüber politischen Kontra-hernten benutzt. Deshalb zeuge seine Wahl von politischer Kultur und Fair-ness und dem Willen, alle politischen Kräfte in die parlamentarische Arbeit einzubinden. In den vergangenen zwei,

drei Jahren habe er eine erfreuliche Be-ruhigung und Versachlichung des Rats-betriebes konstatiert. Dies sei mit das Verdienst seines Vorgängers Werner Mory, der damit die Latte für künftige Präsidenten und Präsidentinnen sehr hoch gelegt habe, schloss Niggi Benkler.

Der scheidende Ratspräsident sei-nerseits blickte auf «zwei ebenso inter-essante wie intensive Jahre» zurück. Das Amt habe ihm viel Freude bereitet. Der Ratsbetrieb dürfe sich durchaus se-hen lassen. Mit der Umsetzung der Ge-meindereform «Prima» habe der Ein-wohnerrat mehr Einflussmöglichkeiten erhalten und er sei überzeugt, dass im Gemeindeparlament in Zukunft ver-mehrt politische Grundsatzdebatten ge-führt würden, blickte Werner Mory in die Zukunft.

Bei allen positiven Entwicklungen im Zusammenhang mit «Prima» stimmten ihn die Vehemenz und die Heftig-keit, mit der Teile der Bevölkerung ge-gen das neue Buskonzept und die flan-kierenden Massnahmen zur Einführung von Tempo 30 opponiert hätten, nach-denklich. Einerseits mute es ihn seltsam an, dass man sich in Riehen offenbar mit «Luxusproblemen» aufhalte, an-dererseits sei es sicher positiv, dass sich die Bevölkerung häufiger als in früheren Jahren zu Wort melde. So könne er sich beispielsweise nicht daran erinnern, dass die Kommission für Petitionen und Volksanregungen je so viele Vorstösse

aus der Bevölkerung habe behandeln müssen wie während seiner Amtszeit. Dies sei sicher eine positive Folge der Gemeindereform. In diesem Zusam-menhang sprach sich Werner Mory für eine intensive Fortsetzung des Dialogs zwischen Behörden und Bevölkerung aus. Mit dem Forum «Riehen im Ge-spräch» sei eine Plattform der konstruk-tiven Auseinandersetzung geschaffen worden, die seiner Ansicht nach unbe-dingt weitergeführt werden sollte.

Nachdenklich hätten ihn aber auch die insgesamt zehn Rücktritte insbeson-dere von jüngeren Ratsmitgliedern während seiner Amtszeit gestimmt. Im-mer wieder seien dafür ähnliche Beweg-gründe – vor allem die fehlenden Mög-lichkeiten, Politik, Beruf und Privatleben miteinander zu vereinbaren – genannt worden. Wenn sich diese Entwicklung fortsetze, laufe der Einwohnerrat Ge-fahr, seine Repräsentanz der Gesamtbe-völkerung zu verlieren, gab Werner Mory abschliessend zu bedenken.

Thomas Strahm neuer Statthalter
Ebenfalls keine Überraschung gab es bei der Neubesetzung des Statthalter-amtes, für das als einziger Kandidat *Thomas Strahm (LDP)* nominiert wor-den war. Dieser erhielt 28 Stimmen, acht Wahlzettel wurden leer eingelegt.
Sowohl Niggi Benkler als auch Tho-mas Strahm wurden mit einem Blumen-strauss und Applaus beglückwünscht.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 24. März 2004

wü. Zu Beginn der Sitzung wählt der Einwohnerrat seinen neuen *Präsi-denten* sowie den *Statthalter* für die *Amts-periode 2004–2006*. Mit den Stimmen aller übrigen 35 anwesenden Ratsmit-glieder wird der bisherige Statthalter, *Niggi Benkler (CVP)*, zum neuen *Präsi-denten* und damit zum Nachfolger von *Werner Mory (VEW)* gewählt. Zum neu-en *Statthalter* wird *Thomas Strahm (LDP)* gewählt. Er erhält 28 Stimmen. Acht Stimmzettel werden leer eingelegt.

Gemeindepräsident Michael Raith beantwortet eine *Interpellation von Ro-land Engeler-Ohnemus (SP)* betreffend die *Pensionskassenleistungen für das Riehener Gemeindepersonal*.

Gemeinderätin Irène Fischer beant-wortet eine *Interpellation von Rita Al-termatt-Hädener und Marianne Hazen-kamp (Grüne)* betreffend die *Auswir-kungen von Mobilfunkanlagen in Rie-hen*.

Der Einwohnerrat bewilligt sodann einstimmig einen *Kredit* über *2.465 Mio. Franken* für den Bau einer *Spit-zenlastzentrale des Wärmeverbundes Riehen (WVR)* im Gemeindehaus.

Der scheidende *Ratspräsident Wer-ner Mory* blickt in einer kurzen Anspra-che auf seine zweijährige Amtszeit zurück und gibt zudem den *Rücktritt von Ursula Stucki (SP)* aus dem Ein-wohnerrat per 31. März 2004 bekannt.

INTERPELLATION I Vorstoss zu Mobilfunk-Antennenanlagen

Kommunale Gebäude bleiben tabu

wü. Verschiedene in den letzten Wo-chen publizierte Baugesuche für die Er-stellung neuer bzw. die Aufrüstung und Erweiterung bestehender Mobilfunk-Antennenanlagen haben *Rita Altermatt und Marianne Hazenkamp (Grüne)* zu einer Interpellation veranlasst. Die bei-den Interpellantinnen wollten vom Ge-meinderat insbesondere Auskunft über die Zahl, die genauen Standorte sowie die Sendeleistung der heute bereits be-stehenden Anlagen in Riehen. Weiter wollten sie wissen, wo heute Antennen-bauverbote bestünden, wie sich der Ge-meinderat zu Antennenanlagen auf ge-meindeeigenen Liegenschaften stelle und ob der Gemeinderat Möglichkeiten für eine nachhaltige Mobilfunkversor-gung in Riehen sehe. Zudem wurde mit dem Hinweis auf eine entsprechende Regelung im Kanton Baselland die Fra-gestellt, ob der Gemeinderat erwäge, im neuen kommunalen Zonenplan eine Bestimmung aufzunehmen, wonach Mobilfunkantennen als Dachaufbauten zu qualifizieren seien und damit den zo-nenrechtlichen Bestimmungen des Kan-tons und der Gemeinde entsprechen müs-sen.

In ihrer Antwort bekräftigte Gemein-derätin Irène Fischer zunächst die grundsätzlich kritische Haltung des Ge-meinderates gegenüber dem Bau neuer bzw. der Erweiterung bestehender Mo-bilfunk-Antennenanlagen. So lange kei-ne wissenschaftlich erhärteten Aussa-gen über die Wirkung der nichtionisie-renden Strahlung auf die menschliche Gesundheit vorlägen, setze der Gemein-derat alles daran, die Strahlenbelastung für die Riehener Bevölkerung soweit als möglich zu minimieren, betonte Irène Fischer. Die vom Gemeinderat geforder-te Messung der Strahlungswerte einzel-ner Anlagen sei zwar mittlerweile si-chergestellt, ein gemeinsames Standort-konzept aller Mobilfunkanbieter gebe es hingegen nach wie vor nicht. Auf die Mobilfunk-Charta zwischen dem Kan-ton und den Anbietern habe die Ge-meinde keinen Einfluss nehmen kön-nen. Das Ergebnis könne aus der Sicht des Gemeinderates nicht befriedigen. Irène Fischer wies aber auch auf den letztlich kaum lösbaren Zielkonflikt hin, wonach zwar alle mobil zu telefonieren wünschten, aber gleichzeitig wolle man die Sendeanlagen nicht vor der eigenen Haustüre.

Derzeit gebe es die folgenden zehn Mobilfunkantennen-Standorte:

- Zollübergang Lörrach-Stetten: Anla-ge mit sehr geringer Sendeleistung für den internen Gebrauch der Zoll-behörden.
- Lörracherstrasse: Kommerzielle An-lage von «Orange» mit mittlerer Leistung.
- Inzlingerstrasse/Bosenhaldenweg: Kommerzielle «Swisscom»-Anlage mit sehr grosser Leistung.
- Wendelinsgasse: Kommerzielle An-lage («Sunrise») mit grosser Lei-stung.
- Bahnhofstrasse (Postgebäude): Kommerzielle Anlage («Swisscom») mit grosser Leistung.
- Kirchgasse: Kommerzielle Anlage

mit kleiner Leistung (Betreiber der-zeit unbekannt).

- Dörnliweg: Kommerzielle Anlage mit grosser Leistung («Orange»).
- Wasserstelzenweg (beim Schul-haus): Kommerzielle Anlage mit grosser Leistung («Sunrise»).
- Rauracherzentrum: Kommerzielle Anlage mit mittlerer Leistung («Orange»).
- Rauracherstrasse/Bäumlihofstrasse; Kommerzielle Anlage mit sehr gros-ser Leistung («Swisscom»).

Eine sehr kleine Sendeleistung ent-sprächen weniger als 10 Watt, eine klei-ne Leistung 10–100 Watt, eine mittlere Leistung 100–1000 Watt und eine gros-se Leistung mehr als 1000 Watt. Mehr als einige 1000 Watt würden bei her-kömmlichen GSM-Basisstationen in der Regel nicht ausgesendet, erklärte Irène Fischer.

Eine neue Anlage mit neuer UMTS-Technologie («Orange») sei auf dem Postgebäude an der Bahnhofstrasse ge-plant, während jene der «Swisscom» auf dem Postgebäude, jene von «Sunri-se» an der Wendelinsgasse sowie jene von «Orange» am Dörnliweg mit der UMTS-Technologie aufgerüstet werden sollen. Gegen alle Anlagen habe der Ge-meinderat Einsprache erhoben. Er wer-de auch in Zukunft so lange keine Sen-deanlagen auf gemeindeeigenen Lie-genschaften zulassen, bis die Mobil-funkanbieter ein Gesamtkonzept mit dem Ziel der geringst möglichen Strah-lenbelastung der betroffenen Bevölke-rung vorlegen.

Was die Qualifizierung von Anten-nenanlagen als Dachaufbauten betreffe, so würden sowohl in Basel-Stadt als auch in Baselland lediglich die am Fuss der Anlage angeordneten technischen Ausrüstungen als solche gelten und müssten dementsprechend die massge-bende Dachprofilinie einhalten.

Die Frage einer allfälligen Wertmin-derung von Liegenschaften durch den Bau einer Antennenanlage sei relativ neu, entsprechende Erfahrungszahlen lägen derzeit noch nicht vor. Angesichts der vergleichsweise geringen Dichte der Sendeanlagen in Riehen würden sich die finanziellen Auswirkungen aber wohl in Grenzen halten, meinte Irène Fischer.

Ob die von den Interpellantinnen an-gesprochene Nachhaltigkeit der Mobil-funkversorgung überhaupt möglich sei, müsse die Zukunft zeigen. Die Grund-versorgung mit Mobilkommunikation sei zwar gesetzlich vorgeschrieben, die geltende Gesetzgebung könne allerdings sehr unterschiedlich ausgelegt werden. Aus der Sicht des Gemeinderates sei deshalb zum einen eine möglichst spar-same Versorgung mit einer sorgfältigen, nicht nur technisch bedingten Standort-wahl anzustreben, zum anderen wachse der Druck auf den Bund, die gesetzli-chen Vorgaben auf mögliche gesundheit-liche Risiken zu überprüfen. Und die Mobilfunkanbieter müssten dazu ge-bracht werden, dass sie die für eine genügende Grundversorgung notwendige Sendeleistung mit technischen Ver-besserungen reduzieren.

INTERPELLATION II Fragen zur Pensionskasse der Gemeinde

Vor- und Nachteile abwägen

wü. Im Hinblick auf die kantonale Volksabstimmung vom 16. Mai über die Initiative «für eine finanziell tragbare Pensionskasse des Basler Staatsperso-nals» sowie den vom Grossen Rat be-schlossenen Gegenvorschlag wollte *Ro-land Engeler-Ohnemus (SP)* vom Ge-meinderat Auskunft über die allfälligen Auswirkungen des Abstimmungresul-tates auf Mitarbeitende der Gemeinde Riehen. Diese sind der Pensionskasse des Basler Staatspersonals angeschlos-sen, wobei die Gemeinde im Gegensatz zum Kanton die Arbeitgeberbeiträge an die Kasse vollständig leistet.

Gemeindepräsident Michael Raith gab bekannt, dass der Deckungsrad für die der kantonalen Pensionskasse ange-schlossenen Mitarbeitenden der Ge-meinde Riehen per 31. Dezember 2003 bei knapp 95 Prozent gelegen habe. Im Vorjahr habe der Deckungsgrad ledig-lich 91,5 Prozent betragen. Damit erge-be sich für die angeschlossenen Institu-tionen eine wesentlich günstigere Aus-gangslage als für den Kanton.

Die Auswirkungen einer allfälligen Annahme der Volksinitiative liessen

sich heute noch nicht abschätzen, be-tonte Michael Raith. Klar seien hinge-gen die Eckpfeiler des vom Grossen Rat beschlossenen neuen Pensionskassen-gesetzes. Demgemäss würde sich die Fi-nanzierungsdauer für die volle Rente um drei Jahre erhöhen. Ebenfalls er-höht – von bisher 8 auf neu 8,5 Prozent – würde der Arbeitnehmerbeitrag. Zu-dem entfällt die Beteiligung des Arbeit-gebers am Einkauf. Schliesslich würde jede Lohnerhöhung nachzahlungs-pflichtig – je höher das Lebensalter, um-so höher würde der Prozentsatz der Nachzahlung.

Der Gemeinderat habe zwar noch keine eingehende Analyse des neuen Pensionskassengesetzes und dessen Auswirkungen auf den Anschlussver-trag der Gemeinde Riehen vorgenom-men. Er werde dies aber tun, sobald klar sei, ob das neue Gesetz überhaupt in Kraft gesetzt wird. In diesem Zusam-menhang sollen dann auch Alternati-ven, etwa der Anschluss an eine andere Pensionskasse oder auch die Schaffung einer gemeindeeigenen Vorsorgeein-richtung, sorgfältig geprüft werden.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Amicitia Riehen – FC Aesch 1:0 (0:0)

Glücklicher Start in den Frühling

Späte Entscheidung in der Zweitligapartie zwischen Amicitia Riehen und Aesch: Mit seinem Treffer zum 1:0 sicherte Yunus Cakal den Riehemern in der 90. Minute drei wichtige Punkte im Abstiegs-kampf gegen einen direkten Tabellenkonkurrenten.

tl. Das Ende einer Serie: Fünfmal waren die Mannschaften von Amicitia Riehen und dem FC Aesch bisher in der höchsten regionalen Spielklasse aufeinander getroffen. Fünfmal hatte Aesch in den letzten Minuten dieser Partien getroffen. Viermal waren diese Treffer spielentscheidend. Diese Serie wurde letzten Sonntag auf der Grendelmatte beendet. Der eingewechselte A-Junior Yunus Cakal fasste sich in der Schluss-minute aus 25 Metern ein Herz, und sein Schuss geriet zum perfekten Lob über Gäste-Keeper Wieland hinweg. Und so waren es diesmal die Riehener, die jubelten. Fast ungläubig, denn richtig mit einem Sieg rechnen konnten sie nach der gezeigten Leistung nicht.

Bloss nicht verlieren

Vor dem Spiel war klar: Eine Niederlage in dieser Partie würde für den Verlierer das Abrutschen auf einen Abstiegsplatz bedeuten. Diesen Druck merkte man den Spielern an. Sie brachten wenig Konstruktives zustande und waren vielmehr darauf bedacht, keine gravierenden Fehler zu machen. So entwickelte sich eine Partie, die fähig, von Zweikämpfen und langen Bällen geprägt, aber immerhin spannend war.

Abstiegskampf nennt man dies wohl gemeinhin im Fussballjargon. Es sah dabei etwas besser aus, was der FC Aesch in den 90 Minuten fabrizierte. Das Cornerverhältnis von 0:6 ist hierfür ein Indiz. Die notgedrungen umgestellte Riehener Mannschaft dagegen zeigte sich bis auf ein fälschlicherweise wegen Offsides aberkanntes Tor wenig gefährlich in der Offensive und nicht immer sattelfest in der Defensive, was Remo Muchenberger im Amicitia-Tor Gelegenheit bot, sein Können unter Beweis zu stellen. Kurz: Das Fehlen der langjährigen Teamstützen R. Gugger, Hueter und Chiarelli war nicht zu übersehen. Dies soll aber die Leistung der insgesamt sechs zum Einsatz gekommenen A-Junioren nicht schmälern: Sie zeigten in einem schwierigen Spiel eine engagierte Leistung. Und eben: Yunus Cakal verhalf den Riehemern mit seinem Siegtor sogar zu einer völlig neuen Erfahrung in einem Match gegen Aesch, wie es nämlich ist, für einmal etwas glücklich und in letzter Minute zu gewinnen.

FC Amicitia – FC Aesch 1:1 (0:0)

Grendelmatte – 60 Zuschauer – SR: Göksungur. Tore: 90. 1:0, Cakal. FC Amicitia: Muchenberger; Linder; Messerli; Lux; Spycher; M. Gugger; Ramseier; Negroni (61. Cakal); Lander (77. Nebel); Vellupilai; Aeschbach. FC Aesch: Wieland; D. Dind, Battiston, Häberli, Fischer; Gecici, Miele, Rüeggsegger, Bucher; Milani (68. Ischer), Sibilla (63. Morpain). Bemerkungen: Riehen ohne R. Gugger, Hueter, Cesljar, D. Thoma (alle verletzt) und Chiarelli (gesperrt). Aesch ohne Petrelli (verletzt), Weikard (krank), Patrick Dind (gesperrt). – Verwarnungen: 36. Lander, 54. Gecici (beide Foul), 81. Morpain und Muchenberger (Unsportlichkeit), 86. D. Dind (Foul). – Eckbälle 0:6.

FUSSBALL Vgte. Sportfreunde – FC Riehen 2:1 (0:1)

Fehlende Disziplin wurde bestraft

mei. Nach den guten Ergebnissen in der Vorrunde war man auf den ersten Auftritt des FC Riehen nach der Winterpause gespannt. Dabei wusste man aus der Erfahrung des Hinspiels, dass man zum Rückrundenstart mit den Vereinigten Sportfreunden auf eine Mannschaft treffen würde, welche einen körperbetonten Fussball spielt. Zudem präsentierte sich der Sportplatz Landauer in einem Zustand, welcher filigraner Fussballtechnik nicht eben entgegenkam. Trotzdem war man beim FC Riehen vor dem Spiel guten Mutes, stand doch fast das gesamte Kader zur Verfügung.

In den ersten Spielminuten gelang es dem FC Riehen denn auch, den Gegner unter Druck zu setzen, zwingende Chancen blieben indessen Mangelware. Nach einem Foul im Strafraum der Gäste entschied der Unparteiische in der 25. Minute auf Penalty, den Riehens Captain Müller sicher zum Führungstreffer verwandelte. In der 38. Minute wurde mit Mustafa erneut ein Riehener im Strafraum unfair angegangen und abermals entschied der Schiedsrichter auf Strafstoss. Entgegen einer alten Fussballerregel übernahm allerdings nicht der beim ersten Mal erfolgreiche Müller, sondern der Gefoulte selbst die Ausführung. Sein schlecht platzierter Schuss wurde vom Torhüter der Gäste abgewehrt und auch der Nachschuss wurde kläglich vergeben. Damit hatte der FC Riehen eine frühzeitige Vorentscheidung verpasst.

In der zweiten Halbzeit war Riehen

nicht mehr in der Lage, den kämpferischen Gästen genügend Paroli zu bieten. In der 60. Minute lief ein gegnerischer Spieler mit dem Ball allein auf Riehens Keeper Von Rohr zu. Dieser kam zwar noch an den Ball, touchierte dabei aber den Stürmer der Gäste, sodass der Schiedsrichter ein drittes Mal Elfmeter piff – ein harter, aber vertretbarer Entscheid. Diesen nutzten die Sportfreunde zum Ausgleich.

Danach hatte man eigentlich das Gefühl, dass Riehen das Unentschieden würde halten können, aber nach katastrophalen Zuordnungen in der Riehener Hintermannschaft gelang den Gästen gar der Führungstreffer.

Nach einem harten Foulspiel an einem Riehener Spieler, das vom Schiedsrichter gut und gerne mit einer roten statt nur einer gelben Karte hätte geahndet werden können, liess sich Maricic zu einer Remperei hinreissen. Diesmal zögerte der Schiedsrichter nicht und verwies ihn des Platzes. Das war den Riehemern indessen nicht Warnung genug, denn Stingelin konnte das Reklamieren trotz bereits erfolgter Verwarnung nicht lassen, sodass der Unparteiische auch ihn mit einer gelb-roten Karte vorzeitig in die Kabine schickte. Damit war das Spiel endgültig gelaufen.

Vgte. Sportfreunde – FC Riehen 2:1 (0:1)

FC Riehen mit: Von Rohr, Pastore, Atuk (62. Jendoubi), Oezcevik, Stingelin, Palma, Mustafa, Daddabbo, Maricic, Baykal, Müller.

BASKETBALL Münchenstein – CVJM Riehen II 28:55 (15:26)

Tiefe Trefferquote – hoher Sieg

nk. Zum zweiten Mal in dieser Saison hatte die zweite Damenmannschaft des CVJM Riehen gegen den BC Münchenstein anzutreten. In der Vorrunde waren die Riehener Basketballerinnen als Verliererinnen vom Feld gegangen, nun wollten sie auswärts einen Sieg holen.

Das Spiel verlief in der Anfangsphase ziemlich ausgeglichen, wobei die Münchensteinerinnen eine gute Defensivleistung boten, während der CVJM Riehen seine Stärken in der Offensive hatte, leider mit zu vielen ungenutzten Wurfmöglichkeiten.

Im zweiten Viertel vermochten sich dann jedoch die Riehenerinnen immer besser in Szene zu setzen und konnten so mit einem Vorsprung von elf Punkten in die Halbpause gehen. Auch in den

letzten beiden Vierteln liess der CVJM Riehen nichts mehr anbrennen.

Beide Teams zeigten einige schöne Spielzüge, wobei sich dies bei den Gastgeberinnen nicht in Punkten niederschlug. Es waren vielmehr die Riehenerinnen, die sich die Rebounds holten und diese dann im Gegenzug zu ihren Gunsten zu verwerten vermochten. Gleichwohl lag die Trefferquote des CVJM Riehen bei ungewohnten niedrigen 34 Prozent, und dies trotz ihrem letztlich klaren 28:55-Sieg.

BC Münchenstein – CVJM Riehen II 28:55

CVJM Riehen mit: Vera Bernhardt (4), Nora Fehlbaum (8), Fabienne Gasser (6), Anne Gatten (6), Sanina Kilchherr (6), Natasa Kolesaric (6), Salome Kuster (6), Marion Madörin (2), Barbara Stalder (7), Martina Stolz (4).

LEICHTATHLETIK 5. Swiss-Wurf-Event auf der Grendelmatte

Erneut ein gelungener Anlass

Am vergangenen Wochenende fand auf der Grendelmatte das 5. Swiss-Wurf-Event, kombiniert mit dem Kaderzusammenzug der Schweizer Werfernationalmannschaft, statt. Aus der Region konnten verschiedene Nachwuchsatleten ein erstes Mal richtig aufhorchen lassen.

dd. Über fünfzig Athletinnen und Athleten haben sich am Samstag zum Wurf-Event in Riehen zusammengefunden, das organisiert wurde vom TV Riehen, der sämtliche Kader des Nationalen Wurfs für einen Kaderzusammenzug willkommen hiess. Am Samstag stand für alle Gemeldeten der Wettkampf mit drei unterschiedlichen Gewichten auf dem Programm. Am Sonntag waren Auswertungen und Tests der Kader vorgesehen.

Kaltes Wetter, Verletzungen und Absagen

Leider trübten Verletzungen und Absagen das Bild des Anlasses. So mussten beispielsweise Olympiakandidat Felix Loretz (LC Zürich) und Lokalmatador Nicola Müller vom TV Riehen wegen Verletzungen forfait erklären. Beide Athleten waren gleichwohl auf der Grendelmatte zugegen. Besonders ärgerte sich Nicola Müller über seine Bänderverletzung, die er sich kurz vor dem Event zugezogen hatte. «Es ist ein toller Anlass, an dem ich unbedingt starten und eine gute Leistung zeigen wollte», erklärte der Athlet. Hinzu kommt, dass kurz vor dem Trainingslager und der Saison Verletzungen in keine Planung passen.

Aus beruflichen Gründen musste die Hammerwerferin Céline Neuen-schwander den Start absagen. Ebenfalls nicht gestartet ist mit Patric Suter ein weiterer Hammerwerfer und Olympiakandidat. Somit lichtete sich das Feld an der Spitze stark, zumal auch Speerwerfer Stefan Müller nicht in seiner Spezialdisziplin am Start war. Er machte aufgrund der kalten Witterung einen Ausflug zu den Kugelstössern und bewies dort mit einer Weite knapp unter Bestleistung, dass die Kraftwerte bereits hervorragend sind. Müller weilte bis vor kurzem im Trainingslager in Südafrika und wollte aufgrund der Kälte kein Verletzungsrisiko eingehen.

Auf dem richtigen Weg

Das Wurf-Event ist jeweils ein Anlass, an dem die nationalen Disziplinen-coaches viel Wert auf Testergebnisse legen. Auch dieses Jahr geben die Auswertungen klare Hinweise auf den Trainingsstand der Athleten und Athletinnen. «Wir profitieren nun auch von den



Der TVR-Nachwuchsatlet Tobias Tschudin mit vollem Einsatz.

Foto: zVg

Resultaten aus der Vergangenheit», resümierte Dieter Dunkel. «Vergleicht man die Leistungen mit den unterschiedlichen Gewichten über die Jahre hinweg, so kann man klare Tendenzen und Vergleiche herauslesen, was die Trainingsgestaltung im Allgemeinen sehr erleichtert.» Aus den gezogenen Schlüssen entstehen «Hausaufgaben», wie es Dunkel nannte, die die Athleten und Trainer mit in die Trainingslager nehmen. Dass sie auf dem richtigen Weg sind, zeigten einige Nachwuchsatleten.

Guter Nachwuchs aus der Region

Gleich mit neuer Bestleistung startete der Riehener Thomas Sokoll im Speerwerfen in die Saison. Er schleuderte sein 700 Gramm schweres Wettkampfgerät auf 50,62 Meter und ge-

wann damit den Wettkampf in der Kategorie Jugend A. Bei den Junioren zeigte Jean-Robert Remy (TVR) zu Beginn eine gute Leistung, musste aber den Wettkampf wegen Knieproblemen aufgeben. Marc van Oostrum (Old Boys Basel) gewann das Kugelstossen der Jugend A mit 13,02 Meter. Im Diskuswerfen der Männer zeigte Benjamin Schüle vom TV Riehen mit 36,53 Metern, dass er bereits gut in Form ist.

Bei den Frauen zeigten Daniela Lachat (Old Boys Basel) im Kugelstossen und Susanne Kälin (TV Riehen) im Hammerwerfen gute Leistungen. Sind die beiden arrivierten Spitzenwerfer Katja Arnold und Nicola Müller wieder in Form, so kann von der Basler Werfergilde in verschiedenen Disziplinen und Kategorien dieses Jahr einiges erwartet werden.

BASKETBALL CVJM Riehen – Wallaby Zürich-Regensdorf 54:56 (30:23)

Guter Beginn – schlechtes Ende

nf. Nachdem der Ligaerhalt schon zu Beginn der Abstiegsrunde gesichert worden war, galt es für das Fanionteam der CVJM Riehen in diesem Spiel, mit einem Sieg die punktgleichen Zürcherinnen in der Rangliste zu distanzieren. Da die Damen des CVJM im ersten Spiel der Rückrunde auswärts in einer spannenden Partie mit nur einem Punkt gesiegt hatten, galt es, einen weiteren Sieg zu erringen, da, im Falle einer Niederlage beim Heimspiel, der Korbvergleich die Riehenerinnen in diesem Fall kaum würde retten können.

Die Spielerinnen des CVJM Riehen traten konzentriert und entschlossen auf und vermochten nach einigen Startschwierigkeiten, die vor allem dadurch entstanden, dass man sich an das etwas «schläfrige» Niveau der Gegnerinnen anpasste, mit ein paar schnellen Breaks und schönen Spielzügen bis auf den Spielstand von 22:9 davonzuziehen.

Zwar wurden die Riehenerinnen vom Trainer davor gewarnt, allzu euphorisch aufzutreten, doch leichte Unkonzentriertheiten, vor allem in der Verteidigung, und eine miserable Trefferquote (35 Prozent) wurden von den plötzlich erwachten Gegnerinnen ausgenutzt, sodass diese bis zur Halbzeit auf 30:23 herankamen.

Nach der Pause schien jedoch das Spiel vierhext für die Riehenerinnen.

Die Spielerinnen von Wallaby Basket hatten leichtes Spiel und erreichten innerhalb weniger Minuten den Gleichstand. Während die beiden allzu pedantischen Schiedsrichter in der ersten Halbzeit die Zürcherinnen benachteiligten, so waren nun die Riehenerinnen die Leidtragenden. Kein Angriff, der nicht durch ein inexistentes Foul oder ein erfundenes Marché aufgehalten oder gar ganz gestoppt wurde. So ging das Spiel beim Stand von 39:38 in das letzte Viertel, welches innert Kürze in ein Freiwurf-Festival ausartete.

Auch im letzten Abschnitt vermochte keine der beiden Mannschaften das Spiel definitiv zu ihrem Vorteil zu kippen. In den letzten Nerven zerreissen den Minuten versuchten die Riehene-

rinnen krampfhaft, die zwei, drei Punkte zu erringen, die für den Gleichstand nötig gewesen wären. Doch auch mehrere Timeouts halfen nicht, sodass die Damen von Wallaby Zürich-Regensdorf schliesslich mit 56:54 die Oberhand behielten.

Somit gilt es, nach dieser verspielten Chance im letzten Spiel der Saison (Samstag, 3. April, 15.15 Uhr in Kissnacht) eine bessere Leistung zu zeigen und einen sicheren Sieg zu erringen.

CVJM Riehen – Wallaby Zürich 54:56 (30:23)

CVJM Riehen mit: Anke Wischgoll, Marisa Heckendorn (13), Jasmine Kneubühl (11), Sabina Kilchherr (7), Anina Ragaz, Simone Stebler, Sarah Wirz (2), Fabienne Gasser (4), Nora Fehlbaum (6), Patricia Sokoll (7).

Jeden Freitag

im Briefkasten:
Ihre eigene
Riehener-Zeitung

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Amicitia II – FC Münchenstein 1:1 (0:1)

Rückrundenstart missglückt

tb. Die Aufholjagd zum Lokalrivalen FC Riehen ist der zweiten Mannschaft von Amicitia missglückt. Im Heimspiel gegen das sechstplatzierte Münchenstein kamen sie nicht über ein 1:1 hinaus. Die Riehener mussten trotz grossem Kader auf etliche Spieler verzichten. Einmal mehr musste Roland Aebi von den Senioren kurzfristig in die Hosen steigen.

Amicitia begann das Spiel dominant und hatte den Gegner im Griff, aber kaum Torchancen. In der 12. Minute traf Hassler nach schönem Zuspriel nur die Latte. Nach zwanzig Minuten hatten die Gäste eine Grosschance, doch vergab der Gästestürmer aus aussichtsreicher Position. Zehn Minuten vor der Pause der Schock für die Heimmannschaft: Ein langes Zuspriel der Münchensteiner, ein Missverständnis in der Riehener Abwehr und der Ball lag zum 0:1 im Netz.

Nach der Pause spielte nur noch Amicitia. Ein Angriff nach dem andern rollte Richtung Münchensteiner Tor. Doch die Riehener agierten zu umständlich, versuchten immer wieder durch

die Mitte ihr Glück. Die Münchensteiner verteidigten mit zehn Abwehrspielern, Glück und ihrem Torhüter, der einige tolle Paraden zeigte. In der 65. Minute hatte Münchenstein die Chance zum 0:2, doch Bochsler parierte den Schuss aus zehn Metern. In der 77. Minute endlich der längst überfällige Ausgleich. Wächter hob einen Freistoss aus rund 18 Metern an die Latte, der Abpraller konnte Blaser verdient in die Maschen drücken.

Im Minutentakt wurden anschliessend die Chancen auf Riehener Seite vergeben. Trainer Ciri Vogt zeigte sich nach der Partie enttäuscht über das Resultat und die vielen Abwesenden. Man darf gespannt sein, wie sich die vier Neuzuzüge (noch nicht spielberechtigt) in die Mannschaft integrieren werden.

FC Amicitia II – FC Münchenstein 1:1 (0:1).

Grendelmatte – 35 Zuschauer. Tore: 35. 0:1, 77. Blaser 1:1, 72. FC Amicitia mit: Bochsler, Grossenbacher, Aebi, Ernst, Jordu, Hoferer (46. Blaser), Lüscher, Oruciar (46. Wächter), Russo (59. Pfeiffer), Hassler, Vetter. Verwarnungen: Hassler (Foul), Vetter (Reklamieren).

SPORT IN KÜRZE

Saisonschluss beim UHC Riehen

rz. Am kommenden Wochenende schliessen die letzten Teams des Unihockey-Clubs Riehen ihr Meisterschaftspensum ab. Morgen Samstag spielen die C-Juniorinnen in der Mehrzweckhalle Aarwangen gegen den UHC Grünmatt (14 Uhr) und den UHC Aarwangen (15.20 Uhr). Am Sonntag spielen die Frauen (Kleinfeld, 2. Liga) in der Schulanlage Spreitenbach gegen den UHC Unterkulm (14.30 Uhr) und Jokerit Birmenstorf (16.20 Uhr), die A-Juniores spielen in der Sporthalle Brühl in Mümliswil gegen Basel United (10.50 Uhr) und den UHC Frenkendorf-Füllinsdorf (13.35 Uhr).

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: FC Amicitia Riehen – FC Aesch	1:0
4. Liga, Gruppe 6: Vgte. Sportfreunde – FC Riehen FC Amicitia – FC Münchenstein	2:1 1:1
5. Liga, Gruppe 4: Vgte. Sportfreunde – FC Riehen	0:7
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1: FC Rheinfelden – FC Amicitia	2:1
Veteranen, Promotion: FC Amicitia – FC Telegraph	3:1
Veteranen, Regional, Gruppe 3: FC Riehen – Basel Nord	1:6
Damen, 2. Liga: Espanol – FC Amicitia	0:20
Juniorinnen B: FC Concordia B – FC Amicitia	2:2
Juniorinnen A, Promotion: FC Amicitia A – FC Baudepartement	3:2
Juniorinnen A, 1. Stärkekklasse: VFC Riehen – VTR Kleinhüningen FC Amicitia – Muttenz b	7:2 3:5
Juniorinnen B, 1. Stärkekklasse: FC Riehen – Möhlin-Riburg Reinach – FC Amicitia	3:6 2:5
Juniorinnen B, 2. Stärkekklasse: FC Amicitia – Biel-Benken	0:7
Juniorinnen C, 1. Stärkekklasse: FC Reinach – FC Amicitia	5:3
Juniorinnen C, 2. Stärkekklasse: FC Riehen – FC Bubendorf b FC Amicitia – FC Riederwald	3:3 8:1
Juniorinnen D, Promotion: Allschwil – FC Amicitia	1:9
Juniorinnen D, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia – FC Telegraph	6:3
Juniorinnen D, 9er-Fussball: Ettingen C – FC Amicitia FC Amicitia – Biel-Benken	5:1 1:4
Juniorinnen E, 7er-Fussball: FC Concordia – FC Amicitia FC Amicitia – FC Therwil FC Breitenbach – FC Amicitia FC Amicitia – Ettingen	0:3 2:3 3:4 11:0
Juniorinnen F, 5er-Fussball: FC Amicitia A – Dornach FC Amicitia A – Concordia FC Amicitia A – BSC Old Boys FC Amicitia A – FC Reinach FC Amicitia A – FC Concordia FC Amicitia A – BSC Old Boys FC Pratteln – FC Amicitia B Binningen – FC Amicitia B	9:3 4:1 3:0 2:2 8:2 2:1 2:3 0:1

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendariatm Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Tel. 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Rheinfelden – FC Amicitia B	2:2
Stein – FC Amicitia B	2:1
Rheinfelden – FC Amicitia B	2:2
Laufen – FC Amicitia B	1:4
Bubendorf – FC Amicitia C	0:5
Diegten-Eptingen – FC Amicitia C	3:1
Röschenz – FC Amicitia C	0:0
Reinach – FC Amicitia C	2:2
Bubendorf – FC Amicitia C	5:0
Zeiningen – FC Amicitia C	1:1
Laufen – FC Amicitia C	2:2
Röschenz – FC Amicitia C	2:2

Fussball-Vorschau

4. Liga, Gruppe 6: Sonntag, 4. April, 13 Uhr, Grendelmatte FC Riehen I – FC Nordstern	
5. Liga, Gruppe 4: Sonntag, 4. April, 10.15 Uhr, Grendelmatte FC Riehen II – Morgarten	
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1: Samstag, 3. April, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia – FC Sloboda	
Juniorinnen B, 1. Stärkekklasse: Samstag, 3. April, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia A – SC Baudepartement	
Juniorinnen c, 1. Stärkekklasse: Samstag, 3. April, 14.45 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia A – FC Oberwil	
Juniorinnen B: Samstag, 3. April, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia – SV Sissach B	
Juniorinnen E, 1. Stärkekklasse: Samstag, 3. April, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia B – FC Concordia B	
Juniorinnen E, 2. Stärkekklasse: Samstag, 3. April, 14.45 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia C – FC Therwil C	
Samstag, 3. April, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia D – FC Concordia	
Samstag, 3. April, 14.45 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia F – BSC Old Boys	

Unihockey-Resultate

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7: UHC Riehen II – Burning Fighters Ziefen UHC Riehen II – KTV St. Martin Mümliswil	4:12 5:5
Juniorinnen B, Gruppe 2: UHC Riehen – TV Oberwil BL UHC Riehen – Wildcats Flüh-Hofstetten	6:3 3:5

Volleyball-Resultate

Frauen, 4. Liga, Gruppe C: VBC Tecknau II – TV Bettingen	0:3
Frauen, 5. Liga, Gruppe C: KTV Riehen – VBC Grellingen	1:3
Männer, 4. Liga, Gruppe A: Ciba Spezialitätäenchemie – KTV Riehen II KTV Riehen II – VBC Grellingen KTV Riehen II – TV Muttenz	3:1 1:3 0:3
Juniorinnen A1: KTV Riehen – VB Therwil	3:0
Juniorinnen B1: TV Bettingen – Smash Aesch-Pfeffingen	3:2
Juniorinnen B2, Gruppe A: Damenriege Frenkendorf – KTV Riehen	3:0
Juniorinnen C, Gruppe B: Damenriege Binningen – KTV Riehen	3:2
Frauen, 1. Liga, Gruppe C: VBC Tecknau II – TV Bettingen	0:3

Basketball-Resultate

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 2: CVJM Riehen – Wallaby Zürich	54:56
Frauen, 2. Liga, Regional: BC Münchenstein CVJM Riehen II	28:55
Juniorinnen U20, Regional: CVJM Riehen – BC Pratteln	34:31
Juniorinnen U17, Regional: BC Arlesheim – CVJM Riehen	67:25
Juniorinnen U17, High: Liestal Basket – CVJM Riehen	76:95

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 2: Samstag, 3. April, 15.15 Uhr, Heslibach BC Küsnacht-Erlenbach – CVJM Riehen I	
Männer, 2. Liga: Montag, 5. April, 20.30 Uhr, Mülhimatt Magden TV Magden I – CVJM Riehen I	

NATUR Interessantes über eine bekannte Frühlingsblume

Osterglocken: Schön wie Narziss



Ganz schön giftig, aber in homöopathischer Dosis hilfreich bei Schnupfen, Keuchhusten und Bronchitis: die Osterglocke.

Foto: Pro Natura/F. Clot

Die Osterglocke ist eine der bekanntesten Frühlingsblumen. Sie dient als Schmuck und Symbol für die Osterzeit und findet Verwendung in der Homöopathie. Ihr wissenschaftlicher Name geht auf die alten Griechen zurück.

pd. Fast überall, wo man zurzeit hinschaut, entdeckt man Osterglocken. Schon im Januar strecken sie erste Blätter aus dem Boden. Zu blühen beginnen diese attraktiven Pflanzen erst im März – oft rechtzeitig zum Osterfest. Ins Auge sticht die Osterglocke vor allem wegen ihrer auffälligen, weisslichen oder gelben Blüten, die auf blattlosen Stängeln wachsen. Fast 8000 verschiedene Sorten haben Pflanzenliebhaber gezüchtet. Der ursprüngliche Lebensraum der Osterglocke sind kalkarme Bergwiesen und lichte Wälder. Sie stammt aus Südwesteuropa, wurde aber bereits ab dem 16. Jahrhundert in Mitteleuropa kultiviert. In freier «Wildbahn» gibt es allerdings nur rund 50 verschiedene Arten. Und die wenigen Wildarten der Schweiz sind selten und stehen in mehreren Kantonen unter Naturschutz.

Ganz schön giftig

Die Schönheit trügt: Alle Pflanzenteile der Osterglocke, insbesondere die

Zwiebel, sind giftig. Die Giftstoffe sind so genannte Alkaloide. Symptome für Vergiftungen können von Bauchschmerzen und Schweissausbrüchen bis hin zu Lähmungserscheinungen mit anschliessendem Kollaps und Herzrhythmusstörungen reichen. Blumenverkäufer klagen über Allergien an den Händen, nachdem sie mit dem Saft der Osterglocke in Kontakt gekommen sind. In homöopathischer Dosierung hingegen lindern die Inhaltsstoffe der Osterglocke Schnupfen, Keuchhusten und Bronchitis.

Narziss als Namenspate

Der wissenschaftliche Name der Osterglocke, «Narcissus», entstammt der griechischen Mythologie. Narziss war ein griechischer Held und so schön, dass sich alle Dryaden und Waldnymphen in ihn verliebten. Er aber hatte nur Augen für seine eigene Schönheit. So beschlossen die Götter, ihn dafür zu bestrafen. Als Narziss wieder sein Spiegelbild im Wasser bewunderte, fiel er ins Wasser und ertrank. Ein Scheiterhaufen wurde errichtet, auf dem sein Leichnam verbrannt werden sollte. Als aber die Flammen den toten Narziss berühren wollten, wichen sie zurück. Von Narziss blieb eine Blume übrig, nämlich die Narzisse.

TIERWELT Balzstimmung bei den Pelikanen im Zolli

Hart, aber herzlich

zgb. Steckbrief: Körpergrösse bis zu 1,75 Meter, 6 bis 15 kg schwer, Schnabellänge bis 47 cm, Spannweite bis 3,6 Meter, Gefiederfarbe weiss, rosa und stellenweise schwarz. Aussergewöhnliche Kennzeichen: Beule auf der Stirn. So merkwürdig dieser Vogel auch beschrieben sein mag, so aussergewöhnlich präsentiert er sich zurzeit im Zolli. Die Rede ist von den Rosapelikanen, die im Moment in Balzstimmung sind. Aber sie verändern derzeit nicht nur ihr Äusseres – neben der hühnereigrossen Beule am Ansatz des Oberschnabels wachsen bei beiden Geschlechtern auch noch lange Schmuckfedern am Hinterkopf und die Gesichtshaut der Weibchen färbt sich intensiv orange –, sondern auch das Verhalten der Rosapelikane lädt derzeit zum Stauen ein.

Rosapelikane im Frühling verhalten sich in etwa so wie junge Männer, die um die Liebe ihres Lebens buhlen. Es gilt zurzeit eine Partnerin für die Brut zu finden, und dabei ist den Vögeln jedes Mittel recht. Zum Einsatz kommt besonders gerne der lange Schnabel mit seiner rötlich gefärbten und recht scharfen Spitze. Hiermit werden Hiebe an all diejenigen verteilt, die in die Nähe der Auserwählten kommen. Solche Hiebe hinterlassen Spuren, die auch dem aufmerksamen Besucher nicht entgehen, der die Vögel aus nächster Nähe am Zaun betrachten kann. Denn meistens

verhakt die Spitze sich im Kehlsack des Nachbarn und hinterlässt dort kleine Wunden. Eingreifen muss und darf der Mensch nicht, das würde die Vögel in ihren Brutvorbereitungen nur stören.

So «zickig» die Vögel gegenüber anderen Artgenossen auch sein können, so liebevoll kümmern sich die Männchen um die umworbenen Weibchen. Zärtlich wird sie von ihm beschnäbelt und schützend stellt er sich vor sie, um zu vermeiden, dass ein anderer einen «Schnabel» auf sie werfen kann. Geschäftig eilen dann die Vögel in «Paarformation» auf der Anlage hin und her, ständig auf der Suche nach einem geeigneten Nistplatz. Aber auch die weiblichen Tiere teilen gut und gerne aus, und so entsteht eine Dynamik auf der Anlage, die nur während dieser Jahreszeit beobachtet werden kann. Dass es sich dabei um ein ganz seltenes Bild für den Besucher handelt, liegt daran, dass in den meisten europäischen Zoos Rosapelikane in ein Winterquartier gebracht werden. Dort beginnen sie dann auch meist hinter den Kulissen zu balzen und zu brüten. Im Zolli durchlaufen die Rosapelikane einen natürlichen Rhythmus, «erlebbar» für Mensch und Tier. Zu dem gehören die «Härten» des Winters, aber auch die «Wonnen» des Frühlings, ein einmaliges Bild, welches für Gross und Klein ein wahres Spektakel ist und auch den Pelikanen zu gefallen scheint.

ZIVILSTAND

Geburten

Schneider, Alina Manuela, Tochter des Schneider, Ralf Michael, von Niederönz BE, und der Schneider geb. Kaiser, Fabienne Manuela, von Niederönz und Dagmersellen LU, in Riehen, Oberdorfstrasse 5.

Meneghello, Mia Janise, Tochter des Meneghello, Marino Remo, von Basel, und der Meneghello geb. Geissbühler, Priska, von Basel und Lauperswil BE, in Riehen, Rössligasse 62.

Todesfälle

Fischer-Neugebauer, Anna Margaretha, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Baselstr. 7.

Schmid-Liebenguth, Hilda, geb. 1914, von und in Riehen, Meienweg 54.

Pregger-Renschler, Karl, geb. 1927, von Basel, in Riehen, Supperstr. 25.

Glinz-Purro, Marthe, geb. 1910, von Muttentz BL, in Riehen, Mühlestiegstr. 14.

Schultze, Clara, Diakonisse, geb. 1901, von Basel, in Riehen, Schützen-gasse 51.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Steingrubenweg 152, S F P 207, 239 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Beat und Verena Meier, in Bottmingen BL (Erwerb 1.12.1982). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christoph Müller und Sonja Wingeier Müller, in Riehen.

Dörnliweg 1, S D P 1154, 585 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Christine Schaffner, in Aarau, und Martin Heller, in Zürich (Erwerb 2.2.2004). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stephan Zurfluh und Marianne Schneiter Zurfluh, in Riehen.

Cagliostrostrasse 2, S D P 2917, 248,5 m², Einfamilienhaus, *Cagliostrostrasse*, *Im Glögglihof*, S D MEP 2928-0-1 (= 1/11 an P 2928, 72 m², Velo- und Containergebäude). Eigentum bisher: Stephan Zurfluh und Marianne Schneiter Zurfluh, in Riehen (Erwerb 30.6.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Eugen und Gabriele Leu, in Riehen.

Am krummen Weg, S E P 2194, 2773,5 m². Eigentum bisher: Ruth Frau-chiger, in Grüt ZH, Hanspeter Wenk, in Riehen, und Alfred Wilhelm Wenk, in Riehen (Erwerb 4.1.1982). Eigentum nun: Hanspeter Wenk.

Chrischonaweg 160, S E P 1208, 1637 m², Gebäude. Eigentum bisher: Hanspeter Wenk und Alfred Wilhelm Wenk, beide in Riehen (Erwerb 16.1.1984). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hanspeter Wenk und Daniel Oliver Wenk, beide in Riehen.

Morystrasse 16, S D P 147, 504 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Esther Heusser, in Riehen (Erwerb 19.9.1985). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christian Heusser, in Gattikon ZH, Fortunat Heusser, in Zürich, Johanna Meta Heusser, in St. Pelagiberg TG.

Hungerbachweg 28, S F P 561, 397,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Monika Wuchner, in Basel, und Peter Wuchner, in Speicherschwendi AR (Erwerb 28.1.1997). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christoph Klaus Kempster und Heike Otto, beide in Basel.

Schützenrainweg 32, S A P 328, 467 m², Wohnhaus, Waschhaus und Stall. Eigentum bisher: Hansjörg und Doris Wilde, in Riehen (Erwerb 15.9.1997). Eigentum zu gesamter Hand nun: Thomas und Bernadette Cherbuin, in Basel.

Unterm Schellenberg 29, S D 1/4 an P 952, 335,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Claudia Karin Hoog, in Riehen (Erwerb 6.11.1996). Eigentum nun: Alexander Bruno Hoog, in Riehen.

Unterm Schellenberg 29, S D P 952, 335,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Alexander Bruno Hoog, in Riehen (Erwerb 1.3.2004). Eigentum nun: Bruno Hoog, in Riehen.

Meierweg 102, S D P 125, 989 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Bruno Hoog, in Riehen (Erwerb 1.4.1969). Eigentum nun: Alexander Bruno Hoog, in Riehen.

Meierweg 102, S D 1/4 an P 125, 989 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Alexander Bruno Hoog, in Riehen (Erwerb 1.3.2004). Eigentum nun: Claudia Karin Hoog, in Riehen.

Auf den Wenkenmatten, S E P 759, 352,5 m², und P 760, 718,5 m². Eigentum bisher: Bernhard Ernst Brenneisen, in Riehen (Erwerb 11.7.2003 und 29.6.1979). Eigentum nun: Gustav Brenneisen, in Riehen.

Aus der badischen Nachbarschaft

Interreligiöse Treffen

Die beiden Dekane der katholischen und evangelischen Kirche in Lörrach planen zusammen mit der jüdischen Gemeinde und einer islamischen Gemeinschaft interreligiöse Treffen. Ziel ist es, Kontakte unter den Menschen der drei monotheistischen Religionen aufzunehmen und zu intensivieren. Man will das alles etwas spielerisch angehen. Deshalb sind zum ersten Treffen am 19. April Schachfreunde willkommen.

Easyjet startet

Der EuroAirport steht mit dem Einstieg ins Low-Cost-Segment eventuell vor einem neuen Aufschwung. Ray Webster, Vorstandsvorsitzender des Billigfliegers «Easyjet», sieht jedenfalls gute Chancen. Der EuroAirport verlangt mit im Schnitt 24 Euro pro Fluggast nur etwa die Hälfte der Zürcher Gebühren. Zudem hat er sich in einem langwierigen Prozess eine neue Gebührenordnung gegeben. Das kommt dem Geschäftsmodell von «Easyjet», das auch die Einkaufspreise der Flughafenleistung stark bewertet, entgegen. Der EuroAirport beweise damit, dass er an die Zukunft der Low-Cost glaube, so Webster. Die englische Gesellschaft bedient

zunächst täglich drei Strecken, und zwar nach London-Stansted, Liverpool (beide seit 28. März) und Berlin-Schönefeld (ab 20. Mai); Mitte Juni kommt eine weitere Verbindung nach Berlin dazu. Webster geht zudem davon aus, dass bald ein zweiter London-Flug angeboten wird, und will das wiederholen, was «Easyjet» in Genf gelungen ist – dort übrigens auch nach dem Abzug der «Swiss» –, nämlich die grösste Fluggesellschaft zu werden. Bereits für 2005 kalkuliert die Gesellschaft am EuroAirport mit rund 350'000 Passagieren und die Mehrheit davon seien keine von anderen Gesellschaften angeworbene Passagiere – deren Anteil beziffert «Easyjet» mit 15 Prozent, sondern durch das günstige Preisniveau neu generierter Verkehr. Auf der Route nach Berlin erwartet «Easyjet» im Vergleich zur «Swiss» beispielsweise eine Vervielfachung des Volumens und rechnet allein für diese Strecke mit mehr als 150'000 Fluggästen. Entsprechend sieht sich die Gesellschaft als ein Motor beim Aufbau neuer Arbeitsplätze. Bis zu 1000 neue Stellen sieht Webster am EuroAirport entstehen, allerdings nicht alle bei «Easyjet», sondern auch bei anderen Gesellschaften und Dienstleistern, die die Billigfluglinie anlockt.

Protest

Mit einer bei zwei Enthaltungen beschlossenen Resolution hat der SPD-Kreisvorstand dieser Tage gegen die verschärften Kontrollen des Bundesgrenzschutzes an der Schweizer Grenze protestiert. In der Erklärung wird auch ein möglicher Versuch, über diese Kontrollen politischen Druck auf die Schweiz auszuüben, nicht ausgeschlossen. Es sei unerträglich, was hier auf dem «Rücken der Grenzbevölkerung, insbesondere der Grenzgänger und der regionalen Wirtschaft, angezettelt wird», heisst es in der Erklärung. Bei der Parteiversammlung in Haltingen hatte sich auch die südbadische SPD-Kandidatin zur Europa-Wahl, Gabi Rolland, vorgestellt. Die 41-jährige Diplomverwaltungswirtin ist Europabeauftragte des Landkreises Emmendingen und Stadträtin in Freiburg. Sie erklärte, dass sie europäische Entscheidungen, mit denen sie beruflich zu tun habe, über ihre Kandidatur politisch beeinflussen wolle.

Gebührenerhöhung

Für die Bürger im Landkreis Lörrach wird es im nächsten Jahr die lange befürchteten kräftigen Steigerungen bei

den Müllgebühren geben. Allerdings haben sie deren genaue Höhe ein Stück weit selbst in der Hand. Denn für jede Leerung fällt künftig eine Leerungsgebühr an, zusätzlich zur einmaligen Jahresgebühr. So günstig wie bisher wird die Müllabfuhr aber in keinem Fall mehr ausfallen. Andererseits blieben die Gebühren zuletzt drei Jahre hintereinander unverändert und zählten landesweit zu den niedrigsten.

Das alte Gebührensystem war nur nach der Grösse des Müllgefässes und dem wöchentlichen oder vierzehntäglichen Leerungsrhythmus gestaffelt, auf den sich die Bürger jeweils jährlich festlegten. Jetzt gibt es eine Staffelung nach der Gefässgrösse nur bei der Einzelgebühr für jede Leerung. Dabei müssen die Bürger unter den neuen, rollbaren Müllgefässen wählen, die 2005 eingeführt werden und der europaweiten Lastenhandhabungsverordnung entsprechen. Die kleinen, 35 und 50 Liter fassenden Eimer verschwinden, stattdessen werden äusserlich gleich grosse 60 und 120 Liter fassende Gefässe, grössere 240-Liter-Gefässe und wie bisher die 1,1-Kubikmeter-Rollcontainer eingesetzt. Alle Gefässe erhalten einen Chip, der beim Entleeren am Müllfahrzeug gelesen wird. Am Jahresende wird

dann die Zahl der Leerungen mit der von den Bürgern getätigten Vorauszahlung der Gebühren abgeglichen. Der Vorteil des Systems: Halbvolle Eimer braucht niemand mehr zur Abfuhr bereitzustellen, wer länger verreist, spart in dieser Zeit Geld, wer phasenweise mehr Müll hat, kann sein Gefäss auch jede Woche leeren lassen. Der Nachteil für die Müllabfuhr: das «Stopfen» lohnt sich, da ja nicht das Gewicht des Müllgefässes gemessen wird, sondern nur, wie oft es zur Abfuhr bereitgestellt wird. Landrat Walter Schneider betonte gleich, er hoffe nicht, dass der Sparreiz dazu führe, dass der Müll «in der Landschaft oder in Nachbars Tonne landet».

Den Hauptteil der Müllgebühr wird aber die feste Jahresgebühr ausmachen. Im Betriebsausschuss hatte eine Mehrheit von elf Kreisräten hier eine einheitliche Gebühr von 81 Euro festlegen wollen. Acht Räte hatten für eine nach Haushaltsgrösse gestaffelte Gebühr gestimmt, die nun, nach einer rechtlichen Prüfung, auch dem Kreistag vorgeschlagen und beschlossen wurde. Schneider betonte, dass die relative Gebührensteigerung für grosse Haushalte geringer ausfalle als für kleine, dies sei familienpolitisch auch erwünscht.

Rainer Dobrunz